

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit Post. Beilage „Wort u. Bild“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis 10 Reichspf. Redaktion: Johannisstraße 48

Telefon { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstell.

Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Werbefammlungen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspf. Geschäftsstelle: Johannisstraße 48

Telefon { 926 nur Geschäftsstell.
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 97

Dienstag, 27. April 1926

33. Jahrgang

Deutsch-russischer Freundschaftsvertrag

Der Wortlaut des Vertrages

Der zwischen Deutschland und Rußland in Berlin abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

„Die Deutsche Regierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, von dem Wunsche geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann, und in der Überzeugung, daß das Interesse des deutschen Volkes und der Völker der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken eine festige vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu bekräftigen:

Artikel 1.

Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken bleibt der Vertrag von Rapallo.

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

Artikel 2.

Sollte einer der vertragschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.

Artikel 3.

Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragschließenden Teile in kriegerischen Verwicklungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zwecke geschaffen werden, gegen einen der vertragschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

Artikel 4.

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden in Berlin ausgetauscht werden.

Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die beiden vertragschließenden Teile werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer politischen Beziehungen verständigen.

*

Dem Vertrag ist der folgende Notenwechsel beigelegt, der den Inhalt und die Tragweite des kurzen Vertrages näher bestimmt.

Stresemann an Krestinski

Berlin, den 24. April 1926.

Herr Botschafter!

Mit Beziehung auf die Verhandlungen über den heute unterzeichneten Vertrag zwischen der Deutschen Regierung und der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken beehre ich mich namens der Deutschen Regierung folgendes festzustellen:

1. Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen in Artikel 1, Absatz 2 des Vertrages festgelegte Grundgedanke der Verständigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zu der Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen wird. Jedenfalls werden sich die beiden Regierungen bei ihren Auseinandersetzungen von dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen.

2. In diesem Sinne haben die beiden Regierungen auch die grundsätzlichen Fragen erörtert, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen. Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund kein Hindernis für die freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken bilden kann. Der Völkerbund ist seiner grundlegenden Idee nach zur friedlichen und gerechten Ausgleichung internationaler Gegensätze bestimmt. Die Deutsche Regierung ist entschlossen, an der Verwirklichung dieser Idee nach Kräften mitzuarbeiten. Sollten dagegen, was die Deutsche Regierung nicht annimmt, im Rahmen des Völkerbundes irgend wann etwa Bestrebungen hervorgerufen, die im Widerspruch mit jener grundlegenden Friedensidee, einseitig gegen die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken gerichtet wären, so würde Deutschland derartigen Bestrebungen mit allem Nachdruck entgegenwirken.

3. Die Deutsche Regierung geht davon aus, daß diese grundsätzliche Einstellung der deutschen Politik gegenüber der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken auch nicht durch die logische Beobachtung der Verpflichtungen beeinträchtigt werden kann, die sie

sich für Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund aus den Artikeln 16 und 17 der Völkerbundcharta über das Sanktionsverfahren ergeben würden. Nach diesen Artikeln käme ein Sanktionsverfahren gegen die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, abgesehen von weiteren Voraussetzungen, nur dann in Betracht, wenn die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken einen Angriffskrieg gegen einen dritten Staat eröffnete.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Frage, ob die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken bei einem bewaffneten Konflikt mit einem dritten Staat der Angreifer ist, mit bindender Wirkung für Deutschland nur mit dessen eigener Zustimmung entschieden werden könnte, und daß somit eine in dieser Hinsicht etwa

Einmündige Annahme im Auswärtigen Ausschuss

Im Auswärtigen Ausschuss haben am Montag die Vertreter sämtlicher Parteien ihr Einverständnis mit dem deutsch-russischen Vertrage erklärt. Am kürzesten verhandelt wurde die Zustimmung der Kommunisten, deren Redner erst nach geradezu halsbrecherischen Drehungen und Wendungen zu einem Ja gelangte. Das ist verständlich angesichts der Tatsache, daß ihre bisherige



Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages in Berlin

In der Mitte unseres Bildes sieht Stresemann, rechts daneben der Sowjet-Botschafter in Berlin, Krestinski, und Botschaftsrat Bradowski, ganz links Staatssekretär v. Schubert und Ministerialdirektor Gaus.

von anderen Mächten gegen die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken erhoben, nach deutscher Ansicht nicht berechtigte Forderung Deutschland nicht zwingen würde, an irgendwelchen auf Grund des Artikels 16 eingeleiteten Maßnahmen teilzunehmen.

Wegen der Frage, ob und in welchem Maße Deutschland im konkreten Falle überhaupt imstande sein würde, an einem Sanktionsverfahren teilzunehmen, verweist die deutsche Regierung auf die bei Gelegenheit der Unterzeichnung des Vertragswortes von Locarno an die deutsche Delegation gerichtete Note vom 1. Dezember 1925 über die Auslegung des Artikels 16.

4. Um für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teiler etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeiten des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

(gez.) Stresemann.

Krestinski an Stresemann

Herr Reichsminister!

Indem ich den Empfang der Note bestätige, die Sie mit Beziehung auf die Verhandlungen über den heute unterzeichneten Vertrag zwischen der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken und der Deutschen Regierung an mich gerichtet haben, beehre ich mich darauf namens der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken folgendes zu erwidern:

1. Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen in Artikel 1, Absatz 2 des Vertrages festgelegte Grundgedanke der Verständigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zu der Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen wird. Jedenfalls werden sich die beiden Regierungen bei ihren Auseinandersetzungen von dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen.

2. Hinsichtlich der grundsätzlichen Fragen, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen, nimmt die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken Akt von den Erklärungen, die in den Ziffern 2 und 3 Ihrer Note enthalten sind.

3. Um für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teiler etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeiten des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.

Genehmigen Sie, Herr Reichsminister, die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

(gez.) Krestinski.

Plattform, von der aus sie die Unvereinbarkeit freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland mit den Verträgen von Genf und dem Eintritt in den Völkerbund behaupteten, nun durch die russische Regierung selbst zerstört worden ist. In einer einigermaßen schwierigen Situation befanden sich auch die Deutschnationalen, die ebenfalls immer die Auffassung vertreten haben, daß man nicht gleichzeitig ein gutes Verhältnis zu Rußland und gute Beziehungen zum Westen unterhalten könne.

Die Frage, ob der deutsch-russische Vertrag dem Plenum des Reichstages zur Zustimmung vorgelegt werden soll, wird noch Gegenstand der Beratungen des Kabinetts sein. Dem Wortlaut der Verfassung nach ist die Zustimmung des Reichstages nicht erforderlich. Aus politischen Gründen könnte es sich aber empfehlen, sie trotzdem herbeizuführen.

*

In der Debatte des Auswärtigen Ausschusses beteiligten sich die Abgeordneten Dr. Breitscheid (Soz.), Graf Kewenig (Dröhl.), Stoeder (Komm.), Löbe (Soz.), Dr. Hoersch (Dtn.), Dr. Scholz (DVP.), Raas (J.), Dr. Haas (Dem.), v. Frentag-Loringhoven (Dtn.), Dr. Bredt (DVPg.) und Dr. Emtinger (DVP.).

Die deutschen Kommunisten in der Zwickmühle

Berlin, 27. April. (Radio.)

Die Veröffentlichung des deutsch-russischen Vertrages hat der kommunistischen Parteizentrale Veranlassung gegeben, in der heutigen Morgenausgabe der „Roten Fahne“ eine Erklärung loszulassen, aus der sich die ganze Verlegenheit ergibt, in die die deutschen Kommunisten durch ihre Götter in Moskau gebracht worden sind. Die KPD. sieht ihre Welt fortzuschwimmen und sich selbst zu dem Eingeständnis gezwungen, daß ihre Agitation gegen die deutsche Außenpolitik bisher nichts anderes war als ein großer Schwindel, den sie trotzdem durch Angriffe auf die Reichsregierung und die Arbeiterinternationale nochmals glaubt betätigen zu müssen. Im Grunde genommen ist es jetzt mit der faulen kommunistischen Agitation vorbei, daß die deutsche Außenpolitik jedes freundschaftliche Verhältnis zu Rußland zerstört, nachdem das Gegenteil von der russischen Sowjetregierung selbst in einem Vertrage festgestellt ist, der inzwischen im Auswärtigen Ausschuss die Zustimmung der Kommunisten gefunden hat. Kein Wunder, wenn die Rote Fahne den Wortlaut des deutsch-russischen Vertrages nur in der Beilage wiedergibt, während die gesamte Berliner Presse oben rechts oder links den „Freundschaftsvertrag“ in großer Aufmachung auf der Titelseite veröffentlicht. Man sieht also selbst äußerlich noch die große Verlegenheit ein, obwohl dieses Geständnis wirklich nicht mehr notwendig gewesen wäre.

Die Notenfälschungen der ungarischen Banden

Deutsch-Österreichische Behörden schwer kompromittiert

Wien, 26. April. (Eig. Drahtber.)

Der ungarische Ministerpräsident hatte vor einiger Zeit behauptet, die falschen tschechischen Banknoten seien mit Wissen der tschechischen Landesregierung in einem kleinen Orte bei Graz hergestellt worden. Auf Verlangen der sozialdemokratischen Fraktion hat der tschechische Landtag darauf einen Untersuchungsausschuss eingesetzt. Die Mehrheit dieses Ausschusses fasste vor kurzem einen Beschluss, der die Beschuldigungen des Grafen Bethlen als nicht bewiesen erklärte.

Die sozialdemokratische Minderheit veröffentlicht nunmehr einen Bericht, der besagt, daß die Feststellung der Mehrheit im Widerspruch zu den Ergebnissen der Untersuchung stehe. Die Behauptungen des ungarischen Ministerpräsidenten seien durch keinen Beweis widerlegt, dagegen seien mehrere Beweise dafür erbracht, daß die tschechischen Landesbehörden in Verbindung mit ungarischen Geheimorganisationen gestanden hätten; auch sei bewiesen, daß die tschechische Landesregierung mit den ungarischen Monarchisten Verbindungen aufrecht erhielt. Die Untersuchung habe u. a. ergeben, daß die Grazer Polizei die Banknotenfälschungen nicht aufzudecken, sondern vielmehr ihre Aufdeckung zu verhindern suchte. Noch merkwürdiger sei das Verhalten der Wiener Staatsanwaltschaft gegenüber dem ungarischen Professor Meszaros, der in Wien wegen Verbreitung falscher tschechischer Banknoten verhaftet, gegen den aber vom Bundespräsidenten das Verfahren niedergeschlagen wurde. Der sozialdemokratische Bericht stellt schließlich fest, daß Meszaros der Organisator der ungarischen Banden war, die in das Burgenland einfielen, und diesen Einfall mit den falschen Notizen finanziert hatte. Obwohl er gefänglich war, erklärte die Staatsanwaltschaft, daß die Beweise gegen ihn nicht ausreichten. Auch Mitglieder der tschechischen Heimwehren sollen Verbreiter der gefälschten Tschechennoten gewesen sein. Sie waren gleichzeitig Vertrauensmänner der christlich-sozialen Mitglieder der tschechischen Landesregierung und gaben offen zu, daß sie nicht verhaftet werden konnten, weil der Landeshauptmann von allem gewußt hat.

Der englische Haushaltsplan

380 Millionen Goldmark für neue Kriegsschiffe

London, 26. April. (Eig. Drahtber.)

Die Ausgaben des neuen Haushaltsplans für 1926/27 betrafte Churchill auf 512 641 000 Pfund Sterling, darunter nahezu 19 Millionen Pfund Sterling für den Bau neuer Kreuzer. Die Einnahmen belaufen sich schätzungsweise auf 504 700 000 Pfund Sterling, jedoch ein Defizit von 7 941 000 Pfund Sterling verbleibt.

Die Budget-Rede Churchills

London, 26. April.

In zweifelhafter Budget-Rede entwickelte Churchill ein relativ günstiges Bild der englischen Finanzlage. Die hohen finanziellen Ansprüche für den Verwaltungs- und Schuldienst gehalten jedoch in diesem Jahre keine Erleichterung der bestehenden Steuern und Abgaben, vielmehr sind folgende Erleichterungen notwendig: fünfprozentige Wertsteuer, stärkere Belastung der Kraftfahrzeuge, Einbeziehung der kommerziellen Automobile in die bestehenden Zollsysteme sowie Zoll auf Postpapier. In dem Churchill vom Regenten gebeten Millionen in die Staatskasse übernimmt und die Dienstleistungen zuzieht, sowie durch einen Beitrag von vier Millionen, die Frankreich im laufenden Finanzjahr zahlen wird, hofft Churchill die Einnahmen zu steigern zu können, daß das Budget von 512 Millionen balanciert und voraussichtlich ein Ueberschuß von 14 Millionen erzielt werden wird. Das Budget steht keinerlei Beitrag vor zur Verlängerung der Kohlensubsidien.

Die Zeppelin-Expedition nach dem Nordpol

Sergen, 26. April.

Der hier weilende Organisator der geplanten Zeppelin-Expedition nach dem Nordpol, Dr. Egon Wever, gewährte einem Vertreter der United Press ein Interview, in dem er seine Pläne eingehend darlegte:

„Unsere Expedition wird das schon von Fridtjof Nansen angewandte Prinzip verfolgen, nämlich versuchen, den Pol mit Hilfe der Eisdrift zu erreichen. Statt wie Nansen auf der „Fram“ werden wir jedoch auf dem Eise selbst kampieren. Ein Zeppelin-Luftschiff unter Führung von Egon Wever wird uns im Herbst 1927 bis zu einem Punkte von 165 Grad östlicher und 87 Grad nördlicher Länge bringen und uns dort absetzen, worauf der Zeppelin uns im nächsten Frühjahr zurückholen wird. Während der Überwinterung auf dem Eis werden wir umfangreiche Untersuchungen vornehmen. Über unsere Fortschritte werden wir die Welt laufend unterrichten, und zwar vermittels eines Kurwettensenders, der augenblicklich bereits von Graf Tuxa gebaut wird. In der Expedition werden voraussichtlich zehn Personen, deutsche und norwegische Wissenschaftler, teilnehmen. Die wissenschaftliche Organisation liegt in deutschen Händen, als technischer Leiter ist der Norweger Ingvald Gryll, der Scotts Seegegend und als erster die Nordsee im Flugzeug überqueren, anerkannt.“ (Wie die United Press hierzu von Dr. Egon Wever erzählt, hält dieser den Plan für durchführbar, wenn auch das Wiederfinden der Expedition Schwierigkeiten bereiten dürfte. Über seine Mitwirkung an der Expedition besagt, erklärte Dr. Wever, daß Dr. Wever im vorigen Jahre mit dem Plan an ihn herangetreten wäre und daß er bereit sei, falls die Führung des Unternehmens zu übernehmen, wenn ein solches verfügbar sei.)

Abbau der Eisenbahnwerkstätten

In den letzten Tagen hat die Reichsbahn neue Maßnahmen zum Abbau der Eisenbahnwerkstätten getroffen. So sollen in Berlin, Schneidemühl und Eberswalde 1400 Werkstättenarbeiter (900, 500 und 100) abgebaut werden. Der Abbau in Schneidemühl wie Schneidemühl zeigt, daß die Reichsbahnverwaltung bei ihren Maßnahmen wenig psychologisch vorgeht.

Die neue Steigerung des Verkehrsaufkommens wird sehr eigenartig in Betracht der Tatsache, daß in den Eisenbahnwerkstätten jetzt mehr und mehr Normalarbeit Verwendung finden, die bei der Privatindustrie befristet werden. Bisher haben die Werkstätten diese Arbeit selbst verrichtet. Die für die Herstellung notwendiger Maschinen, sogar neue Maschinen, sind vorhanden.

Die Qualifizierung unter dem abgebauten Werkstättenpersonal haben den einen Trost, daß sie in den letzten Jahren bei den neuen Werkstätten, wie sie z. B. in Schneidemühl und Eberswalde abgebaut werden, Beschäftigung erhalten. Die gewählten neuen Werkstätten, die jetzt etwa 3000 Arbeiter umfassen, sollen hauptsächlich erneuert werden, jedoch in ihnen 10 000 bis 15 000 Arbeiter Beschäftigung finden.

Beamte, wehrt Euch!

Von Willy Steintopf, M. d. R.

Im 14. Reichstagsausschuß wird gegenwärtig der Entwurf einer „Reichsdienststrafordnung“ beraten, die an die Stelle der bisherigen Disziplinarvorschriften treten soll. Das Gesetz wird nicht nur für die Reichsbeamten, Reichsbahn- und Reichsbankbeamten Geltung haben, sondern es wird auch als Grundlage für das Dienststrafrecht der Beamten der Länder, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften dienen und für diese bindende Vorschriften enthalten. Man hätte annehmen können, daß das neue Dienststrafrecht, welches die Republik schafft, sich von den reaktionären ausschließlich auf dem Autoritätsprinzip beruhenden Disziplinarbestimmungen des Kaiserreiches wesentlich unterscheiden würde. Dem ist aber nicht so. Der Entwurf, der von dem deutschnationalen früheren Minister Schiele vorgelegt worden ist, zeichnet sich dadurch aus, daß er das Autoritätsprinzip noch verschärft und die Strafgewalt der Vorgesetzten in geradezu erschreckender Weise stärken will. Gewiß bringt der Entwurf auch einige Verbesserungen, die im wesentlichen durch die Weimarer Verfassung bedingt sind. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Verschlechterungen bei weitem überwiegen. Nun hat das Reichskabinett erklärt, daß es, um dem Gesetz recht schnell zum Leben zu verhelfen, zwar hinter dem Entwurf des Herrn Schiele stehe, aber trotzdem nicht hartnäckig an jeder Bestimmung festhalten wolle und bereit sei, bei Änderungen gerne mitzuwirken. Doch ist das, wie die Verhandlungen zeigen, lediglich eine inhaltslose Redensart, denn jeder Versuch, einen freiheitlichen Zug in das Gesetz zu bringen oder die Strafbestimmungen, der Entwicklung im allgemeinen Strafrecht von der härteren zur milderen Strafe entsprechend abzuschwächen, wurden durch die Regierung und die Regierungsparteien unter tüchtiger Beihilfe der deutschnationalen erstickt.

So ist es trotz aller Bemühungen der Sozialdemokraten nicht gelungen, das Privatleben der Beamten endlich von den Fesseln amtlicher Bevormundung und Beschränkung zu befreien. Es wird weiter gekniffelt werden in Trausch und Klatzsch, in Ehescheidungsakten und Liebesgeheimnissen junger Menschen usw. usw. Und wo der sittenreine und unfehlbare Vorgesetzte einen Verstoß gegen die Pflichten des Beamten oder der Beamten feststellt — und wo wäre dies nicht festzustellen — da setzt es drakonische Strafen, wenn nicht gar ein förmliches Dienststrafverfahren mit dem Ziel auf Dienstentlassung eingeleitet wird.

Zusammen mit der Regierung haben die bürgerlichen Parteien es fertig gebracht, die höchste bisher zulässige Geldstrafe von einem halben Monateinkommen zu verdoppeln. Die Wiederherstellung der Disziplin verlangte dies, so sagte ein Zentrumsabgeordneter. Als es sich aber darum handelte, mit den Sozialdemokraten die Verfassung der Deutschen Republik vor willkürliche Verletzungen durch republikanische Beamte in ihrer amtlichen Tätigkeit zu schützen, und solche Handlungen ausdrücklich als Dienstvergehen zu erklären, da fand sich keine der bürgerlichen Parteien bereit, ihren Beistand zur Herstellung dieser republikanischen Disziplin zu leisten. Daß dadurch unter der Deuse, die Beachtung der Weimarer Verfassung sei für einen Beamten selbstverständlich, ein Freibrief für die Umtriebe monarchistischer Beamten ausgestellt wurde, vermochten diese Parteien nicht zu erkennen. Ja, man beseitigt sogar die Bestimmung, nach der ein Beamter entlassen werden muß, wenn er sich wiederholt gegen die Republik vergangen hat.

Nach diesen Erfahrungen ist es nicht anzunehmen, daß

es gelingen wird, die Verschlechterungen in der Befugung der Disziplinargerichte abzubiegen, die die Vorlage vorsieht. „Unrichtig“ nannte sie ein volksparteilicher Abgeordneter. „Es war ein Sieg der Sozialdemokratie, als es ihr im Jahre 1922 gelang, mit dem Privileg aufzuräumen, daß nur reaktionäre höhere Beamte als Richter in den Dienststrafgerichten sizen. Damals traten auch Beamte der mittleren und unteren Befolungsgruppen und sogar Sozialdemokraten in diese Gerichte ein und sahen — schrecklicher Gedanke! — sogar über höhere Beamte zu Gericht. Dies soll jetzt wieder beseitigt werden. Es soll nicht mehr zulässig sein, daß ein Beamter der mittleren oder unteren Befolungsgruppen über einen „höheren Herrn“ zu Gericht sizen. Man wünscht in solchen Fällen wieder unter sich zu sein, hat aber selbstverständlich nichts dagegen einzuwenden, daß höhere Beamte über die anderen Gerichte halten. Ja, Bauer, das ist natürlich etwas ganz anderes. Die Folge würde sein, daß man bei dem höheren Kollegen entschuldbar findet, was bei den „mittleren“ und „unteren“ aufs schärfste zu verurteilen und mit den härtesten Strafen zu belegen ist.“

Darüber hinaus will man, durch eine Verringerung der Befugung der Dienststrafgerichte und vermehrte Heranziehung von Berufsrichtern die unerwünschten mittleren und unteren Beamten und vor allem natürlich die Sozialdemokraten überhaupt hinausdrängen. Es soll, kurz gesagt, ganz wieder so werden, wie es früher war: ein Plan, gegen den die Sozialdemokratie mit allen Mitteln ankämpfen wird. Für sie ist es von Wichtigkeit, wie die Dienststrafvorschriften gehandhabt werden und wer sie handhabt.

Über auch in anderer Hinsicht ist der Entwurf eine große Enttäuschung. Die ganze Beamtenerschaft hat darauf vertraut, daß die neue Dienststrafordnung Aufrechterhaltung ihrer wohlverordneten Ansprüche auf Pension und Hinterbliebenenversorgung auch im Fall einer Dienstentlassung bringen würde. Diese Hoffnung ist nicht erfüllt worden. Die Sozialdemokratie hat sich mit allen Kräften dafür eingesetzt, daß dieser Anspruch für den Fall der Erwerbsunfähigkeit oder der Vollendung des 65. Lebensjahres aufrechterhalten bleibt, wie es ja auch nicht möglich ist, dem Arbeiter oder Angestellten seine Ansprüche aus der Sozialversicherung zu nehmen. Doch alle Bemühungen waren vergebens. Die Demokraten, die zunächst einen gleichgerichteten Antrag gestellt hatten, ließen ihn fallen und vereinigten sich mit den anderen bürgerlichen Parteien in der Ablehnung dieser sozialdemokratischen Forderungen. Man hat die Beamten auf den Witte weg verwiesen; einen Anspruch hat man ihnen nicht zugestanden.

Nimmt man zu diesen wenigen aber schwerwiegenden Punkten noch die vielen andern Unterlassungen und Verschlechterungen, die der Gesetzentwurf bringt, wie Einschränkungen im Berufsverfahren, Dienststrafverfolgung von Pensionären usw. usw., so muß man sich auch bei Anerkennung der Einführung eines Wiederaufnahmeverfahrens fragen, ob denn dies der ganze Zweck der Uebung gewesen ist.

Wenn die Beamten der Sozialdemokratie in der zweiten Ausschusslesung nicht kräftig beipringen, besteht die Gefahr, daß dieser Entwurf, der zur Unschädlichmachung von republikanischen Beamten ganz vorzüglich ist, zum Gesetz erhoben wird.

Deshalb, republikanische Beamtenerschaft, wehrt Euch!

Weltwirtschafts-Konferenz

Vorbereitende Sitzung in Genf

Genf, 27. April. (Radio).

Am Montag vormittag trat im Sekretariat des Völkerbundes der von Völkerbundsrat einberufene Ausschuss zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Dem Ausschuss gehören 38 Mitglieder an, die 23 Staaten vertreten, darunter auch Deutschland. Da der als Präsident ausersehene ehemalige schweizerische Bundesrat Ador entrannt ist, wurde die von diesem geplante Rede verlesen. In ihr wird als Aufgabe der Kommission die Beseitigung der Möglichkeiten internationaler Konflikte bezeichnet. Am Nachmittag wurde in nichtöffentlicher Sitzung die allgemeine Aussprache begonnen. Der Vorsitzende, Vizepräsident Ikenis, unterrichtete nochmals, daß die Delegierten sich als in jeder Hinsicht unabhängige Sachverständige zu betrachten hätten. Der Engländer Smith wies auf die großen Hindernisse hin, die in der Produktion und in der internationalen Kartellierung der Weltwirtschaft der Konferenz im Wege stehen. Die Hauptaufgabe sei, Lösungen zu suchen, welche praktisch realisierbar sind. Dann legte der französische Genosse Jouhaux ein kurz umrissenes

Programm der Arbeitsschwerer

vor, das folgende Punkte aufstellt:

1. Stabilisierung der Währungen unter Mitwirkung der staatlichen Notenbanken.
2. Zur internationalen Handelspolitik:
 - a) Die Bekämpfung des Dumpings.
 - b) Die Zirkulation der Rohstoffe und Nahrungsmittel.
 - c) Abbau der sich steigenden Schutzzölle der Länder.

b) Die Handelspolitik und ihre Wirkung auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse.

c) Die Frage der internationalen Organisation der Produktion und des Marktes und ihre Wirkungen auf die internationale Wirtschaftspolitik. Der weltwirtschaftliche Zusammenschluß Europas, die Zusammenarbeit Europas mit den übrigen Teilen der Welt.

3. Errichtung von internationalen Industriekartellen, Trusts und deren Kontrolle durch Vereinbarungen der Regierungen, des Völkerbundes, der gewerkschaftlichen und allgemeinen Konsumenten-Organisationen (Kontrolle des Warenmarktes), der Arbeiterorganisationen und des internationalen Arbeitsamtes (Kontrolle der Arbeitsbedingungen), Kontrolle der wichtigsten Produktionszweige: Petroleum, Eisen, chemische Produkte, Kautschuk, Getreide.

4. Weitere Maßnahmen, die die Beschäftigung der Arbeiter und ihre Lebenshaltung sichern (Kontrolle der Kreditpolitik, Vergebung öffentlicher Lieferungen, Beschäftigung ausländischer Arbeiter).

In der Debatte wies der Engländer Chatterman auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten seines Landes hin. Der Nordamerikaner Young formulierte die Aufgabe der Konferenz kurz dahin, daß die Konferenz vor der tranken Weltwirtschaft stehe, wie der Arzt vor seinem Patienten. Sie habe Heilung zu suchen und Mittel zur Verhütung ihrer Wiederkehr.

Am Dienstag abend hofft man die allgemeine Aussprache, für die noch 7 Redner eingeschrieben sind, beendigen und die Unterausschüsse einsetzen zu können.

Der Oberstaatsanwalt als Schweinezüchter

Braunschweig, 26. April. (Eig. Drahtber.)

Ein Gegenstand zum Stoßel-Prozess wird gegenwärtig in Braunschweig verhandelt. Dort hat der Oberstaatsanwalt du Roi, der bis zum Herbst 1923 Leiter der Landesstrafanstalt in Wolfenbüttel war, ein Strafverfahren gegen den Redakteur des „Volkstempel“, Thelemann angehängt, weil der „Volkstempel“ behauptet hatte, daß du Roi aus Anlaßbeständen für sich und seine Angehörigen Vorräte und Lebensmittel zu billigen Preisen gekauft hätte. In der Verhandlung sind 37 Jungen geladen.

Die Beweisaufnahme ergab bisher die Wahrheit der Behauptungen. So sagte der frühere Minister Grote wohl aus, daß auf Grund der Berichte, die ihm amtlich zugegangen seien, festgestellt sei, daß du Roi sehr viele Baren für sich gekauft habe. Da du Roi der auch eine Schweinezucht betrieb, hat einmal, am 21. Juni 1922, drei jeener Gerste bezogen, die er in zwei Raten, am 16. August 1922 und am 29. November 1922, bezahlte, als der Dollar seinen Höchststand erreicht hatte. Auf diese Weise hat er die Baren jetzt gekauft erhalten. Während du Roi für

und andere Beamte (so auch den Generalsstaatsanwalt in Braunschweig) aus Anlaßbeständen billig belieferte, mußten umgekehrt das Kreisgefängnis in Braunschweig und die Landesstrafanstalt selbst die geliefertsten Waren zu teuren Preisen bezahlen. Du Roi hat z. B. am 3. September 1922 drei Zentner Gerste für 3600 Mk. bezogen, während der Marktpreis am gleichen Tage 8700 Mk. war. Ein anderer Beamter bezog am 8. Juli zwei Zentner Hafer zu je 500 Mk. Am gleichen Tage mußte die Landesstrafanstalt selbst 900 Mk. für den Zentner bezahlen. Am 9. September 1923 kaufte du Roi drei Zentner Gerste zu je 1200 Mk., während am gleichen Tage das Kreisgefängnis Braunschweig 3000 Mk. an die Landesstrafanstalt bezahlen mußte. Der Tagespreis war an diesem Tage 2500 Mk. Oberstaatsanwalt du Roi suchte diese Unregelmäßigkeiten als politische Hege zu erklären.

Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Die Staatsanwaltschaft, die im Stoßel-Prozess jedes Telefongespräch nachrechnete, sucht in diesem Prozess alle Vergehen mit der Inflationszeit und den Verhältnissen, die damals herrschten und die mächtiger als die Menschen gewesen seien, zu entschuldigen.

Das Öl in Politik und Wirtschaft

In der Oelpolitik geht es wieder lebhaft her. — das Öl spielt als bewogender Faktor der Weltpolitik wieder eine große Rolle. Zwei Länder haben in jüngster Zeit Geheiß zur Errichtung von Oelkonzessionen eingeleitet: Frankreich und die Türkei. Zwischen England und der Türkei werden um den Besitz von Mosul neue Verhandlungen geführt, die sich ohne Zweifel auch auf die Ausbeutung der Oelgruben um Mosul auswirken werden. Die im englischen Regierungsbeirat befindliche Anglo-Persian-Oelgesellschaft ist im Begriff, in Ceylon und Madagaskar neue Oelunternehmungen zu gründen, die der Oelversorgung der englischen Kriegs- und Handelsflotte dienen sollen, und denen deshalb eine politische Bedeutung beigegeben wird. Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko hat sich infolge des neuen mexikanischen Oelgesetzes sehr verschärft. Zwar ist es den amerikanischen Konzessionären gestattet, 160 000 Hektar Land mit nachgewiesenen Petroleumvorkommen und weitere 200 000 Hektar mit mutmaßlichen Vorkommen zu erwerben und die Konzession 50 Jahre lang zu behalten, — dennoch ist das amerikanische Oelkapital unzufrieden und betrachtet das neue Gesetz als einen Bruch des im Jahre 1922 zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko getroffenen Abkommens. Groves Aufsehen haben die französisch-russischen Oelverhandlungen erregt. Russland wünscht, größere Kredite zu erhalten und wäre dafür unter Umständen bereit, große Oelkonzessionen zu gewähren, die von einer gemischten russisch-französischen Gesellschaft ausgeübt werden sollten. Ja, es ist auch von der Gewährung eines Oelausfuhrmonopols für diese Oelgruppe die Rede. Aus den Gewinnen dieser Oelkonzessionen bzw. des Ausfuhrmonopols sollten dann die französischen Gläubiger Russlands aus der Vorkriegszeit befriedigt werden. Die Verhandlungen werden von französischer Seite durch eine Großbank geführt, die enge Beziehungen zum amerikanischen Oelkapital hat, weshalb man annimmt, daß im Falle der Verwirklichung dieses Planes der amerikanische Standard Oil Trust an der Ausbeutung beteiligt wird. Ohne die Zustimmung amerikanischer Finanzleute kann das französische Kapital die von Russland gewünschten Kredite schwerlich aufbringen. Auch die Jagd nach überlebensfähigen Oelfeldern ist in ein neues Stadium eingetreten. In den Vereinigten Staaten wurden tiefere Verschmelzungen von Oelgesellschaften vollzogen, deren hauptsächlichster Zweck der ist, die Konkurrenz des kalifornischen Oeis einzuschränken. In der Preisentwicklung für Oel und Oelprodukte sind wichtige Veränderungen eingetreten; nicht weniger bedeutend ist aber die Entwicklung auf dem Gebiet der technischen Ausbeutung und der Arbeiterfrage.

Die Weltproduktion von Oel und Oelprodukten

In der Produktion der Vereinigten Staaten ist im laufenden Jahr ein auffällender Rückgang eingetreten. Die tägliche Erzeugung der amerikanischen Oelfelder sank von 2 150 000 Faß im September 1925 auf 1 900 000 im Februar 1926 und seitdem hält der Rückgang an. Im vergangenen Jahr war eine Steigerung der Weltproduktion bei beständigen und zum Teil rückläufigen Preisen zu verzeichnen. Die Weltproduktion von Rohöl stieg von 1013 Millionen Faß auf 1064 Millionen. Bekanntlich liefern die Oelgruben der Vereinigten Staaten etwa drei Viertel der gesamten Weltproduktion. Die Erzeugung stieg dort von 714 auf 768 Millionen Faß. Ihr folgte die mexikanische, die aber im Jahre 1925 sehr erheblich, von 140 auf 115 Millionen Faß zurückging. Die Erzeugung der übrigen Oelländer betrug 1925 190 Millionen Faß. Bei diesen Ländern war eine erhebliche Steigerung der Produktion zu verzeichnen, vor allem in Russland, wo sich die Produktion von 45 auf 50 Millionen Faß erhöhte, und in Venezuela, wo die relative Produktionssteigerung noch viel größer war: sie stieg von 8 auf 20 Millionen. Eine Rekordproduktion hat Rumänien zu verzeichnen, wo die Oelgruben erheblich mehr als vor dem Krieg und um ein Viertel mehr als 1924 lieferten, nämlich 16,6 Millionen gegenüber 13,3 Millionen 1924. Die Reihenfolge der Oeländer in bezug auf die Mengen der Erzeugung ist die folgende: Russland, Persien, Holländisch-Indien, Venezuela, Rumänien. Allerdings ist die Ausbeutung der riesigen Oelfelder Venezuelas und Persiens noch kaum in Angriff genommen. Die Jagd nach den Oelfeldern richtet sich heute auf die Oelquellen Venezuelas, nachdem infolge der Schwierigkeiten der Ausbeutung in den letzten Jahren die Nachfrage nach venezolanischen Konzessionen ziemlich vernachlässigt war. Die Oelpolitik des neuen persischen Königs Riza Khan steht noch nicht fest. Es scheint aber, daß die englischen Oelinteressen wieder einen Vorsprung gegenüber den amerikanischen und russischen gewonnen haben. Auch im Gebiet von Hijaz befinden sich große Oel-

gruben. Kürzlich hat eine anglo-jüdische Oelgruppe dem neuen Herrscher des Hijaz, Ibn Saud, den unentgeltlichen Ausbau von großen Eisenbahnen zugesagt, wenn ihr dagegen die Ausbeutung der Oelgruben überlassen würde. Die Ausbeutung der mesopotamischen Oelfelder hat noch kaum begonnen. Der Vertrag der Turkish Petroleum Co. mit dem Irak (Mesopotamien) hat zwar die Oelfrage einstweilen gelöst, doch ist der politische Konflikt um den Besitz von Mosul noch unzerlegt.

Die Benzinerzeugung ist im vergangenen Jahr gestiegen, wobei technische Neuerungen eine große Rolle spielten. Aus Rohöl können heute 31,5 Proz. Benzin gewonnen werden, im vergangenen Jahr nur 27,3 Proz. Außerdem kann jetzt dank eines neuen Verfahrens auch aus Schwerölen Benzin gewonnen werden. Aus diesem Grunde stieg die Benzinerzeugung und auch die Erzeugung von schweren Oelen. Der Verbrauch ist dank der außerordentlichen Zunahme der Automobile, der Umstellung der Dampfschiffe auf Oelheizung und infolge des amerikanischen Kohlenstreiks auch für Heizzwecke sehr erheblich gestiegen. Das kalifornische Oel hat seinen Platz weiter behauptet, ja verbessert; in Kalifornien wurden im Jahre 1925 232 Millionen Faß erzeugt. Der Grund für den starken Rückgang der Vereinigten Staaten in der letzten Zeit läßt sich noch nicht eindeutig bestimmen. Jedenfalls ist die Automobilkonjunktur seit einigen Monaten in merklichem Abflauen; vielleicht hat auch die Neuordnung auf den kalifornischen Oelfeldern zur Abnahme der Oelerzeugung beigetragen.

Preise und Gewinne

Mit dem Rückgang der Produktion im laufenden Jahr sind die Preise für Rohöl und Oelprodukte gestiegen. Im vergangenen Jahr blieben die Preise beständig oder zeigten eine Tendenz nach abwärts. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt war heftig, in Europa besonders infolge der russischen Ausfuhr. Russland hat seinen Platz auf dem Weltmarkt zurückerobert; es führte im Jahre 1924/25 1 338 000 Tonnen gegenüber nur 734 000 vor dem

Krieg aus, erreichte daher 145 Proz. der Vorkriegsziffer. Diese mächtige Ausfuhr vermochte Russland aber nur durch Preisunterbietungen zu erzielen. Die übermäßige kalifornische Erzeugung hat ebenfalls zur Preisentwertung beigetragen. Endlich aber wirkten die erwähnten Verbesserungen der technischen Verfahren im allgemeinen verbilligend. Die gegenwärtigen höheren Preise erklären sich neben dem Produktionsrückgang auch aus der Abschwächung des Konkurrenzkampfes infolge der riesigen amerikanischen Zusammenschlüsse in der Oelindustrie, vornehmlich durch den Aufkauf der kalifornischen Oelfelder, wodurch die Überherrschung des Weltmarkts mit kalifornischem Oel verhindert werden soll. Die Oeldiplomatie arbeitet jetzt mit starken Mitteln gegen die russische Konkurrenz. Der Oelmagnat und Führer des Shell Trusts, Sir Deterding, entfaltet eine große Propaganda gegen das Oel aus den „gestohlenen“ russischen Oelgruben. Noch vor kurzem hatte er selber riesige Mengen russischer Kohlen gekauft. Trotz des Preisrückgangs im vergangenen Jahr waren die Gewinne der Oelkonzerne viel größer als vor einem Jahr. Die Reingewinne der Standard Oil von Indiana erhöhten sich um 20 Proz., andere Oelkonzerne vermehrten ihre Gewinne um 70 bis 120 Proz. zu steigen. Im allgemeinen wird angenommen, daß dank der höheren Preise diese Gewinne sich im laufenden Jahr noch erheblich höher stellen werden.

Die Konzentration in der Oelindustrie

In der amerikanischen Oelindustrie wurden in der letzten Zeit sechs große Oelkonzentrationen vorgenommen, welche fast sämtlich die Macht des Standard Oil Trusts vermehrt haben. So wurde die Doherty-Panamerican-Oelgruppe eingeschmolzen, des Weiteren die Oelinteressen der früher englischen Inverorth-Gruppe mit ausgedehnten Oelgruben in Kalifornien, Mexiko und Venezuela. In jüngster Zeit erwarb der Standard Oil Trust die Pacific Oil Co., die größte Oelgesellschaft Kaliforniens. Durch diese Erwerbungen beherrscht Standard Oil bereits mehr als ein Fünftel der kalifornischen Produktion. Der Trust ist ferner im Begriff, sich die kalifornische General Petroleum Co. anzuschließen. Eine andere Verschmelzung zweier Großkonzerne, der Associated Oil Co. von Kalifornien mit der Tidewater Oil Co. hat ebenfalls die Regelung der kalifornischen Konkurrenz zum Ziele. Auch hier ist Standard Oil, wenn auch nicht ausschlaggebend, beteiligt. Große Oelkonzentrationen werden durch diese Fusionen erreicht. Ihr Hauptzweck ist aber die Erzielung von höheren Preisen durch geregelte Produktionseinschränkung unter Ausschaltung des Wettbewerbs.

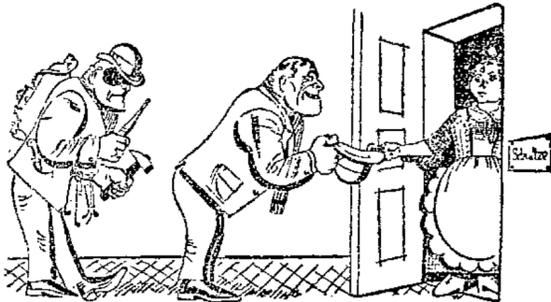
Errichtung von Oelraffinerien

Ein neuer Zug in der Entwicklung ist die Errichtung von Oelraffinerien in den verschiedenen Ländern, die bisher Oelprodukte einfuhrten und nunmehr das Rohöl selbst verarbeiten möchten. Bisher haben die großen Oelkonzerne, vor allem Standard Oil, die Rohölvorräte aufgekauft und selbst verarbeitet. Nur so ist es zu erklären, daß die Vereinigten Staaten trotz ihrer gewaltigen Produktion mehr als die Hälfte des mexikanischen Rohöls einführen pflegen. Vor allem gelang es jetzt in England durch Errichtung einer großen Anzahl von Oelraffinerien sich auf die Verarbeitung von Rohöl einzurichten, wofür die zunehmende Rohöleinfuhr und die gleichzeitig zunehmende Ausfuhr von Oelprodukten zuzug. Diese Entwicklung sehen wir auch in überlebensfähigen Ländern, wo aber die Oelkonzerne bestrebt sind, die Raffinerien selbst zu betreiben, wie in Argentinien, wo mit amerikanischem, in Mesopotamien, wo mit englischem Kapital große Raffinerien errichtet werden. In Australien sollen Raffinerien mit staatlicher Subvention gegründet werden. Die großen Oelkonzerne verstärken ihre Versuche, sich die Märkte in den einzelnen Ländern durch Eroberung des Kleinhandels zu sichern. Dafür ist bezeichnend der Kampf der großen Oeltrusts in Belgien, wobei diese sich die Kundenschaft der kleinen Händler durch verschiedene Vergünstigungen, vor allem durch unentgeltliche Verteilung ihrer Pumpen, zu sichern trachten.

Arbeitsparende Maschinen bei der Rohölverarbeitung

Dank der Erfindung neuer Verfahren und technischer Verbesserungen arbeiten die meisten Raffinerien heute unter weitestgehender Anwendung maschineller Einrichtungen und Ausschaltung manueller Arbeit. Als Beispiel dafür, bis zu welchem Grade die menschliche Arbeitskraft ausgeschaltet und ihr Ersatz durch die Maschine bereits erreicht wurde, führt W. Mautner im „Wirtschaftsdienst“ die Errichtung einer Benzinerzeugungsanlage aus Erdgas durch den Shell Trust im Signal Hill-Feld an. In dieser Anlage wird aus täglich 2 1/2 Millionen Kubikmeter Gas Benzin gewonnen und der Rest verflüssigt und verflueht. Die ganze Anlage wird mit nur fünf Arbeitern betrieben. A. S.

Einbrecher-Methoden



In Berlin: — — — Ich will mir mal in Ihrer Wohnung die Gasleitung ansehen."



Mussolini in Abyssinien: — — — Ich will mir mal in Ihrer Wohnung die Wasserleitung ansehen."

Jungfer Mutter

Eine Wiener Vorstadtgeschichte von Ada Christen

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie aber, die Einsame, hat sich diesen Platz schwer errungen durch harte Arbeit, stumme Demut, tiefes Mitleid und grenzenlose Liebe. Ein verlorener Posten sieht da, dessen keiner gedenkt als er! ... Die Vergangenheit verflucht ... Er! ... ihr Sohn, ist das Glück und die Zukunft.

Die Rosen duften stärker, die Gewitterluft hat sie erfrischt, und wie jetzt danken der Regen niederprasselt, tun sie ihre Rechte weit auf und das Gemäch ist ganz erfüllt von schwülem Geruch ... Sie, „das alte Mädchen“, denkt jetzt nur daran, daß die Blumen für ihn da sind, zu seinem Geburtstag auf ihn warten, gleich ihr, und sie weiß, daß es ihn zu ihr drängt, daß er auch auf der ganzen weiten Welt keinen liebteren Platz hat als ihr Herz und den Winkel, in dem seine Wiege steht.

In der Küche auf dem Herd pröhen plötzlich die glühenden Kohlen — ein Windstoß tobt durch die aufgeschlendernde Türe, und aus der Kinnernis jubelt eine junge gute Stimme:

„Grüß dich Gott, Jungfer Mutter!“

Der Ton bricht, sie lüchelt, lacht und lacht, daß ihr die Tränen über die Wangen fließen.

Die zwei blut Fremden Menschen halten sich fest umschlungen, eins geworden durch überwundene Leiden, unermessliche Liebe und eine Traue, die stärker ist als der Tod!

„Warum kommst du denn so spät, mein Kind?“ stammelt sie.

„Ich hab mir denkt“, und er blinzelt prüfend nach dem Hof.

„Ich möcht heut Ruh haben vor unserm Nachbarn. Weißt noch, was du mir oft erzählt hast, wie's mein Herrn Vattern feiert haben mit'n Erzähl'n wie er heimkommen ist aus'n Feldung. Ich hab aber mit dir allein sein wollen, Jungfer Mutter! Du, was riecht denn so gut bei uns?“

„Jesus ja! Ich den Vorhang runter und zünd's Licht an, ich möcht dich ja seh'n als'r Ganger!“

Er zieht rasch den Vorhang vor und zündet mit einem Griff die Lampe an, sie aber rückt die geweihten Kerzen, die auf dem Schubladekasten neben dem Christus stehen, vorwärts näher und stellt sie feierlich an, dann nimmt sie den jungen Soldaten bei der Hand, führt ihn zu dem Kasten und fragt geheimnisvoll: „Weißt, was heut für ein Tag ist?“

„Nein, Mutter, ich hab ja unter den Wänden a'lebt!“

„Wasdann?“ sagt sie immer noch sehr feierlich, „beim Geburtstags!“

„Der — meiner Seel!“

„Der noble Rosenbusch da, der so gut riecht im Zimmer, ist von deiner Frau Mutter, der Gugelhupf da ist von der Laternenzündler-Gebel!“

„Hat's recht stark g'weint, wie's ihn g'macht hat, die Frau Vatter?“ unterbricht er die Hanne in kläglichem Ton und ge-
schraubtem Hochdeutsch, und dann lachen beide gutmütig.

„Da sein drei Pakeln Tabak von Laternenzündler-Göden, und da ... zwölf Paar Zwirnsockeln, die hab' ich dir g'bracht bei der Nacht, im Bett, in der Finstern, wann ich nicht schlafen hab' können und viel hundert Vaterunser für dich bet' hab' und für die arme Seel' im Hesseuer, für dein Vattern. Kein Fürcht hat ichönere. Und jetzt, jetzt kommt der Oberstafel!“

So sitzen sie lange beieinander und reden nur von der Zukunft, von dem glücklichen Zusammensein bis an ihr Lebensende

„Ich bin dir so viel schuldig, Jungfer Mutter, daß ich es dir nicht zahlen kann, wenn ich hunderttausend Jahr alt würd“, be-
wehrt er treuerzig und tätschelt die hagern Hände der alten Jungfer in den seinen. „Mager bist word'n.“

„Ja. Aber atarar wie dein heiliger Vatter schauft du aus, so ist er g'lassen auf demselben Sessel wie er heimkommen ist, und, o du mein! ... genau so hat er an sein blonden Schnauz bartel pupst ... und hat deine Frau Mutter und mich ange-
bartel!“

„Und so müd' war er auch wie ich ... gelt Mutter? Es ist ein tüchtiger Parich von Bosnien bis nach Wien, unter Men-
schen, die wieder eine ordentliche Sprach' reden, als wir jetzt miteinander.“

Sie räumt den Tisch ab und verflucht die Lichter, als sie aber den Vorhang wieder aufzieht, schaut sie verwundert hinaus in die lautlose Nacht.

„Da schau, wie schön all's worden ist, das klare Mondlicht, die frische Luft, und die Stille, das tut so wohl ... so wohl!“

Und nun bittet sie ihr großes Kind auf das breite, alte Lederlofa, schüttelt ihm noch einmal die Köpfer recht hoch und macht das Zeichen des Kreuzes über die Stirn. Nur wie der Schatten eines Vahels huscht es dabei über seine hüblischen Züge, und mehr zu sich selbst hat er halb laut: „Bin halt noch allerweil für dich der kleine Bub.“

Als sie das Fenster geschlossen hat, schiebt sie den Bettlatten vor ihr Lager und legt nun still dahinter mit gefalteten Hän-
den, bewegt die Lippen wortlos und horcht auf die Atemzüge ihres Kindes. Er muß ja heute auch schlafen, zum erstenmal wieder daheim nach Jahren. Eine Weile lauscht die Hanne vergeblich, dann hört sie ihn leise reden, wie im Traum: „Jungfer Mutter!“

Sie horcht gespannt, jetzt wieder: „Jungfer Mutter!“

„Was denn, Kofel?“

„Ich kann nicht schlafen, schau, da scheint mir der Mond mitten in's Gesicht — der läßt mich nie in Ruh' — s'onders in den letzten Jahren. Wenn ich auch die Fenster mit Koken verhängt hab', ich g'pür ich doch und er findet mich. Wenn ich aber doch einschlafen kann, so träum' ich allerweil eine Menge durchdröndel d'rum bin ich schon lieber munter, wenn ich auch schnurrad ins Mondlicht schau'n muß.“

Die Hanne leucht verzaubert und murmelt besanzen: „Das hast schon als kleines Kind g'habt, hast's von dein Vattern geerbt, der hat oft lange Reden g'halten im Schlaf, wenn Vollmond war.“

„So — so —?“ sagt der Soldat unversichert aushorchend: „Aber du, ich glaub' die Rosen von der Frau Mutter riechen jetzt noch stärker, oder sein wir das nicht g'wöhnt?“

„Wird schon so sein ... wir werden's halt erst g'wöhnt.“

Die Schwarzwälder Uhr neben dem Bett der alten Jungfer schlägt Zwölf. „Gute Nacht“, lispelt die Hanne.

Das Gemäch ist in bläuliche Schleiher gehüllt, das unbewegliche Mondlicht erfüllt es ganz, und die beiden schauen hinaus in den seuchglühenden Hof und lauschen den heimlich wüßenden Stimmen der träumenden Herbstnacht.

„Jungfer Mutter, heut war ich fünfundsanzig Jahr alt, schau, sei gut, erzähl mir, weil du auch nicht schlafen kannst, die G'schicht von meinen Eltern. Jetzt bin ich doch alt genug dazu, daß ich alles wissen kann? — Morgen, wenn ich ausgerastet bin, ich nachschau, wie's der Frau Mutter geht.“

Eine Weile schweigt die Hanne, denn das Herz klopfet blei-
schwer, sie setzt sich in ihrem Bett sachte auf und sagt halb laut verlegen: „Ja, das ist halt schwer ... Wissen tu ich alles ganz genau, aber erzählen kann ich's dir nicht so wie es eigentlich war, so naheinander. Der einsame Spah hat sich die ganze G'schicht aufgeschrieben, so wie ich sie ihm einmal erklärt hab'. Dann hat er sie mir wieder vorg'lesen und es war alles ganz recht, nur so, so halt, als ob er besser gemüht hätt', was wir uns alle mitinander denkt haben. Oef das in Gottes Namen, mein Kind, wenn du eh nicht schlafen kannst. Im Schubladekasten, in der ersten Lad' auf der rechten Seiten liegt das ge-
schriebene Büchel.“

Der junge Soldat zündet die Lampe wieder an, holt sich das Buch, atmet so tief, als ob er den süßen Rosenduft trinken wollte, und beginnt dann zu lesen.

„Aus der Chronik der „Blauen Gans“.“

Nieder geschrieben von Virgilius Stramitzko.

Die kleine Watter Hanne war vom Dach gestürzt, als sie dem eben Heimgekehrten, dem Reich Leopold, seinen Kreuzschnabel holen wollte, der davongeflogen war und neben dem hohen Rauchfang lag.

Sie war damals noch ein halbes Kind und meinte, der junge Invalide, der nur einen Arm aus Italien mitbrachte, sei plötzlich so raurig des entflohenen alten Weges wegen. Der Kreuzschnabel steckte noch unversehrt in ihrem Näschchen an ihrer Brust, sie selbst aber hatte Arm und Bein gebrochen, und ich war der erste, der das all den heulenden Weibern sagte und dem Arzt half, die Glieder einzurichten. In der „Blauen Gans“, dem langgestreckten Vorstadthaus, war man darüber einig, daß die Hanne nichts Besseres tun könnte als sterben, denn: „Nur kein krüppelhaftes Kind, lieber ein totes“, erklärte selbst ihre Mutter, die eine böse Junge und ein rohes Herz hatte.

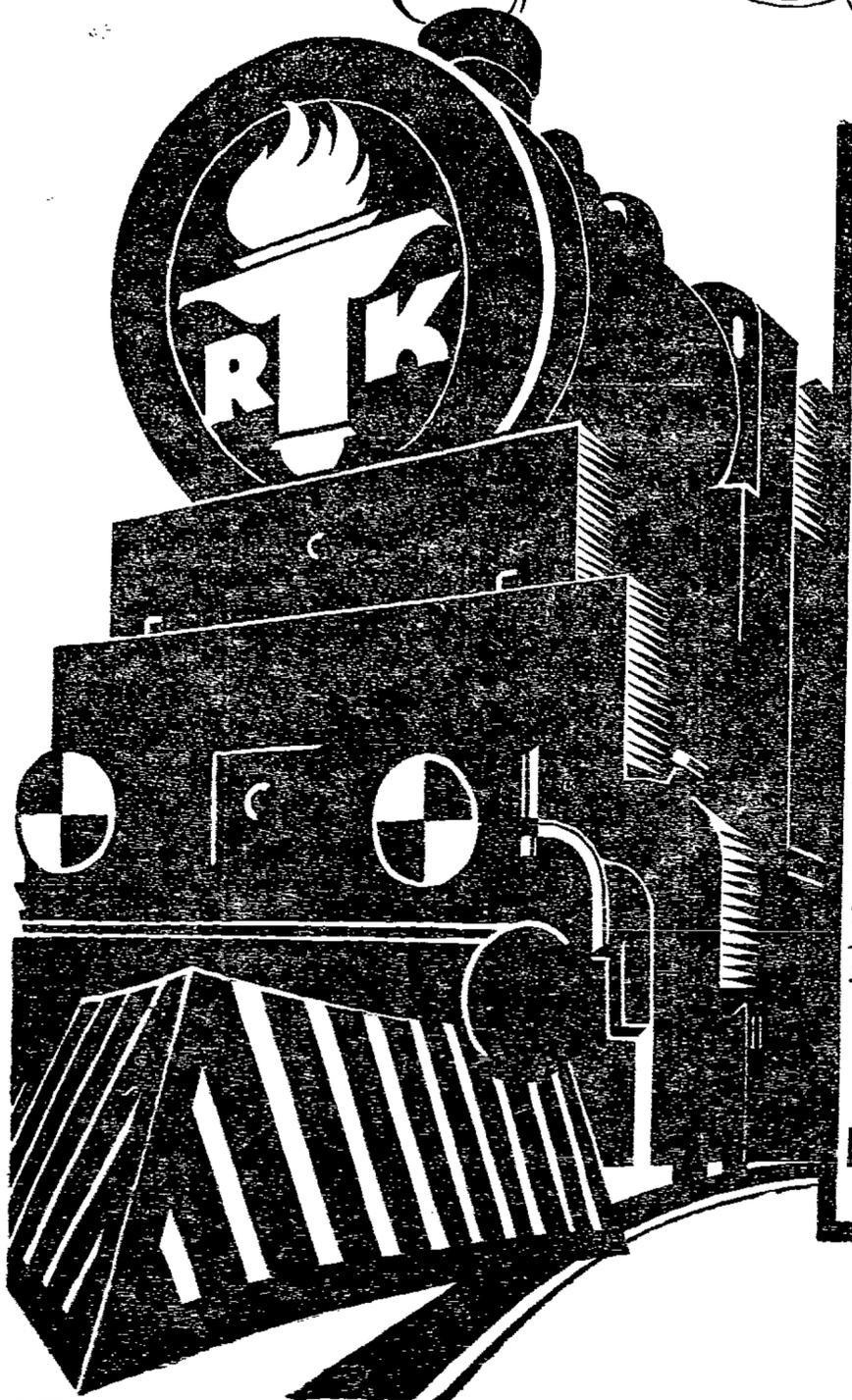
„Die Venerl ist die Schönste und der Hannerl ihre beste Freundin, die muß schwarz verschleiert mit der abgedrochnen Kerze hinter der Toilette geh'n als allerbeste“, bestimmten die halbwüßigen Mädeln.

(Fortsetzung folgt.)

W.K.W.

Bahnbrechend

in Qualität und Preis!



Wiedermal lenkt Karstadt die Aufmerksamkeit aller auf sich. Mit Volldampf arbeiten wir an den Vorbereitungen unserer

»Wohlfeilen Karstadt-Woche«

Die W.K.W. soll wiederum Zeugnis ablegen von unserer ungeheuren Leistungsfähigkeit. Wir werden Ihnen Angebote bringen, die Sie zum kaufen geradezu zwingen werden. Selbstfabrikation und Grosseinkauf für über 100 Häuser unseres Konzerns, das müssen Sie sich immer wieder vor Augen halten. Bedenken Sie, welche Vorteile wir Ihnen dadurch bieten können. »Der Verkauf beginnt morgen früh 8½ Uhr.« Beachten Sie unsere Preisangebote in den Tageszeitungen und in den Schaufenstern.

KARSTADT

Innung der Friseure Achtung!

Sonnabend, den 1. Mai,
sind die Friseurgeschäfte bis
11 Uhr geöffnet
5665) Hann, Obermeister.

Großflugtag Blantenjee!

Zwecks Einrichtung einer Haltestelle für Personen- und Lastkraftwagen am Sonntag, dem 9. Mai, an der Endstation der Straßenbahn beim „Weißen Engel“ werden Autobesitzer gebeten, sich umgehend zu melden bei
Direktor Möller, Curtiusstr. 27
Fernruf 5769. (566)

Brennholz

(Kunzleiner) ab Lager Siemens 80 4 pro Jtr.
frei ins Haus 110 4 Bei größerer Abnahme
Sonderpreise
Ab Lager Hankelstraße 119-123 L. pro Jentr.
Bohlen, Balken und Bretter, Schiffs-Lüren,
die Schiffsanrührungen, Rind- und Flachs-
eisen, Koyre, Träger, Schienen, Lants zu
billigen Preisen 564
Schiffsverwertungsgesellschaft Siemens
bei Lübeck. Telefon 5762.

Probieren Sie!
noch heute

Lande Moktar 5

die Spezial-Zigarette

„Aegyptischer Eigenart“

sie dient dem

verwöhntesten Geschmack

Ueberall erhältlich!

Für die Warm-Badeanstalt St. Lorenz, Katharinenstr.

wird zum 1. bzw. 15. Mai 1926
eine möglichst haarkl. geprüfte

Masseuse

gesucht. Nur allererste Kräfte,
die in der gesamten Hydro- und
Elektrotherapie durchaus bewan-
dert und gute Heilgymnastinnen
sind, wollen ihre Bewerbungen mit
kurzem Lebenslauf, Lehrausbil-
dung und Gehaltsansprüchen an-
gehend senden an (5653)

Grammersdorf, Fackelnb. Allee 82

Asthma- u. Lungenleidende!

„Vom Tode errettet.“
„Ein wahres Wunder wirkt dieser
Nymphosjan-Sirup.“

So und ähnlich lauten die dauernd bei uns ein-
laufenden begeisterten Anerkennungen der Lungen-
und Asthmalidenden über die Universalität mit
unserem peruvian. Lungenbalsam Nymphosjan.
Wo alle Mittel schon vergeblich, hat Nymphosjan
überragend. Erfolg gebracht. Preis der Fl. 2.50.
Alleinhersteller: Nymphosjan A.-G.,
München 38, B. 20. (5661)

10 Ml. zahlt Hersteller, wenn „Nieloda“
nicht in 5 Minuten bei Mensch und
Tier Kopf, Füll-, Kleider- 5660
Läuse flöhe (Brut) vertilgt. Bestes
Radikalmittel gegen Wanzen-
Verkauf Segener 1, Regeldienstr. 4

Freistaat Lübeck

Dienstag, 27. April.

Aus der Bürgerschaft

Juristische Queengeleien gegen sozialdemokratische Anfragen — Sozialdemokratischer Antrag zur Fürstenernteung

Eine Geschäftsordnungsdebatte von herabstemmender Strenge durchpflügte gestern fast eine Stunde lang das gutbesetzte Haus, das nebenbei endlose, sowohl vom Ersten Wortführer wie vom Senat vorgelesene Dekrete und Mitteilungen über sich ergehen ließ und auch ruhig zuhörte, wie sich der Aeltestenausschuß mit den Streitigkeiten der Prominenten in den beiden Hausbesitzerfraktionen abplagen muß, die sich gegenseitig dem Staatsanwalt ausliefern wollen.

So wichtig die geschäftlichen Mitteilungen auch waren — man möge deren Stizierung im Bericht selbst nachlesen — sie verlangen in der endlosen Debatte über die Zulässigkeit der Anfrage unserer Fraktion an den Senat:

ob es richtig sei, daß der Senat wiederholt Einspruch erhoben habe gegen die Einbürgerung von Juden, deren Naturalisation von ihrem Wohnstaat genehmigt war?

Unsere Anfrage erkundigte sich weiter nach den Gründen dieser Ablehnung und was der Senat in Zukunft zu tun gedenke? An sich eine Anfrage, wie sie hundertmal gestellt wird, ohne daß eine Miene verzogen wird. Aber sie fällt etwas aus dem Rahmen des Programms der Aufbauparteien, insbesondere der Volksenerneuerer vom Typ Dr. Wittern, der seine große juristische Spannkraft vermandte, um sie buchstabenmäßig zu erledigen. Die sozialdemokratische Fraktion hatte parlamentarischen Schliff genug, um die Vorbedingungen der Zulässigkeit zu erfüllen, aber da kamen die Juristen Wittern und Ewers und spalteten die Geschäftsordnung in so rohe Klöße, daß sich selbst der Doornen Berufsholzhader ob solcher Arbeit schämen würde. Die lieben Leute sahen nur eine kurze Tagesordnung vor sich, so daß sie sich den Luxus einer Disputation über scholastische Gelehrsamkeit erlauben konnten. Wir wollen es uns verlagern, mit dieser Geistesstärke weitere Gesirne zu durchbohren. Unsere Fraktionsredner Haut und Dr. Leber sagten den Herren Widerstählern deutlich genug, worum sie sich ärgerten und Dr. Wittern verlor ja den plastischen Satz, daß er selbst die Dringlichkeit verneinen würde, „auch wenn es sich um Juden handle“. Als seine juristische Spitzfindigkeit in Scherben sprang, da bezweifelte er noch die Gültigkeit des Beschlusses und tat so unschuldig, als ob die 28 Mann starke sozialdemokratische Fraktion noch besonderer Unterstützung zur Ueberreichung einer Anfrage bedürfte. Ja, die großen leitenden Geister der Rechtsparteien können sehr, sehr kleinlich sein.

Von Bedeutung an diesem immerhin kurzen aber lehrreichen Verhandlungstag war das Ersuchen der sozialdemokratischen Fraktion, unseren Vertreter im Reichsrat anzuweisen, für den Gesekentwurf des Volksbegehrens zur Enteignung der Fürsten einzutreten. Nach der beim Volksbegehren in Lübeck erreichten Stimmenzahl kann es gar nichts anderes geben. — Der vom Senat einstimmig beschlossene Antrag betr. 50 000 M. Zuschuß zur 700-Jahr-Feier wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Zwei amüsante Ueberraschungen

Des Moskriahbauers Frühling.

Zu der gestrigen Bürgerchaftssitzung lief ein Antrag auf Aufhebung der Immunität des volksparteilichen B.-M. Dr. Bauer ein, des bekannten Aufbauers. Der Wortführer verkündete mit wenigen Worten, daß es sich dabei um „körperliche“ Beleidigung einer Frau handle. Wir wollen auf die reichlich unanständige Angelegenheit nicht irgendwie eingehen, aus verschiedenen Gründen eignet sie sich nicht für die Öffentlichkeit. Aber vielleicht liebt Herr Dr. Bauer in seinem „Aufbau“ einmal nach, wie er solche privaten Dinge politischer Gegner zu behandeln pflegte. Was meinen Sie, Herr Bauer, wenn wir jetzt Ihre Moskriahmethode auch gegen Sie in Anwendung brächten ?

Bezeichnenderweise erwähnt der Berichterstatter des General-Anzeigers diese „Aufbau“-Sache mit keinem Wort. Wie hätte er wohl mit seinem bekannten Rüssel darin umhergepätscht, wenn es sich dabei um einen sozialdemokratischen Uebeltäter gehandelt hätte.

Herr Neumark als Antisemit.

Die sozialdemokratische Fraktion hat in der gestrigen Sitzung eine Anfrage an den Senat gerichtet, wegen dessen antisemitischer Haltung im Reichsrat. Der kleine Gemeinrat Lübeck hat sich im Reichsrat wiederholt lächerlich gemacht. In einem Falle wollte z. B. Hamburg einem Juden, der seit 25 Jahren in Hamburg wohnt, das Hamburger Bürgerrecht geben. Die übrigen deutschen Länder müssen bestimmungsgemäß ihre Genehmigung dazu erteilen. Hamburg bekam auch die Genehmigung aller Länder, selbst Bayern stimmte zu, nur Lübeck mußte als einzige Großmacht aus der Reihe tanzen. Wegen dieser antisemitischen Einstellung sollte der Senat der Bürgerchaft Auskunft geben. Ueber die Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion wurde in der Bürgerchaft abgestimmt. Sie bekam die Mehrheit. Dafür stimmte die Linke, die Demokraten und die Hausbesitzer. Dagegen stimmten die Wölkischen, die Deutschnationalen und die Volkspartei. Dagegen stimmte auch Herr Moriz Neumark. Glaubt der Herr Generaldirektor durch solche Klugheit seine jüdische Abstammung vergessen zu machen? Es wird ihm ebenso wenig helfen, wie seine leidenschaftliche Liebe für die evangelische Kirche in Rüditz. Von solcher Charakterlosigkeit werden sich alle anständigen Menschen angewidert abwenden.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie veranstaltete, wie berichtet, anlässlich der Reichsgesundheitswoche eine Ausstellung in allen Räumen des Kolonnenhauses (Kanzleigebäude). Neben den Ärzten, die in der Krankenpflege benötigt werden, erregte ganz besonderes Interesse die färslich von der Kolonne angelegte Höhenkranne. Für wenig Geld werden hier unter fachmännischer Leitung Bestrahlungen vorgenommen. Ueberhaupt konnte man feststellen, daß alle Kolonnenmitglieder all die Jahre fleißig gearbeitet haben. Die in sauberen Schränken untergebrachten Ausrüstungsgegenstände, die bei Unfällen benötigt werden, sind in einem guten Zustande. Leicht Operationen können im Kolonnenhaus vorgenommen werden. Ueberall herrscht peinliche Sauberkeit. Die Ausstellung wurde täglich von 750—800 Personen besucht.

Ein langjähriger Redakteur der früheren Eisenbahnzeitung, Otto Bachmann, ist im 64. Lebensjahr verstorben. Bachmann war ein ruhiger, fröhlicher Journalist, der der Eisenbahnzeitung seine Kräfte lieb, bis dieser die Kraft selbst versagte. Den Abstieg des einst angesehenen Blattes verspürte er am eigenen Leibe. Später trat Bachmann in die Redaktion des General-Anzeigers über. Krieg, Familienunglück und Ernährungsorgen zerrütteten jedoch Körper und Geist, so daß er seinem Berufe nicht mehr nachgehen konnte. Der Verstorbene war auch eine Zeitlang Vertreter der selbständigen Berufe in der Bürgerschaft.

Verein zur Förderung der Geflügelzucht Lübeck. Die äußerst gut besuchte Jahreshauptversammlung gab zunächst durch Erstattung des Jahresberichts ein Bild des ganzen Geschäftslebens im verfloffenen Geschäftsjahre. Wie in allen Vereinen, so ist auch bei uns ein Einwirken der wirtschaftlichen Krisen zu bemerken, jedoch zeigt sich im allgemeinen doch schon wieder ein langsames Fortschreiten. Nach den Kassenberichten hat der Verein auch bei der diesjährigen Ausstellung erfreulicherweise gut abgeschnitten. Der Vorstand legt sich zusammen aus den Vorstehern R. Bödenhauer, A. Michael, S. Gömde, den Schriftführern Oberbahnmeister S. Oldenburg, S. Henkel, den Kassenführern G. Blume, R. Schmidt und den Inventar-Verwaltern Max und Willy Keydel. Die für Januar nächsten Jahres in Gemeinschaft mit dem Mecklenburger Verband hier in Lübeck abzuhaltende Verbandsausstellung wird in den neu erbauten Ausstellungshallen des Schlachthofes an der Schwarzen Allee abgehalten werden. In der ordentlichen Mitgliederversammlung im April, die gleichfalls sehr gut besucht war, konnten wieder 4 neue Mitglieder aufgenommen werden. Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung die mit der landwirtschaftlichen Ausstellung im Mai d. Js. in Blankensee zu verbindende Geflügelausstellung, zu der eine gemeinschaftliche Ausstellung mit dem Lübecker Taubenklub geplant ist. Es entspann sich hierüber selbstverständlich eine lebhafte Debatte, einstimmig jedoch ist man sich darüber einig, daß die großartig geplante Ausstellung, auf der alles nur Mögliche, sowohl in züchterischer Hinsicht wie auch was Vergnügen betrifft, geboten wird, von allen Mitgliedern mit guten und reichlichen Tieren besichtigt werden muß. Ein Vortrag über Brut und Aufzucht von Rassen seitens des Herrn Blume fand Anerkennung. — Nächste Versammlung Montag, den 3. Mai 1926.

Bekämpfung der Wiesenschnaken. In den letzten Jahren haben die grauen Larven der Wiesenschnake vielfach besonders auf Dreifährer großen Schaden angerichtet. Die Larven kommen nachts aus der Erde und fressen die Pflanzen von der Spitze her ab. Häufig wurden die Saaten (auch Erbsen und Roggen) völlig tahl getroffen. In einer Mischung von Uraniagrün und Kleie, die auf die befallenen Felder ausgestreut wird, haben wir ein sofort und sicher wirkendes Mittel, diese Schädlinge zu bekämpfen. Man achte rechtzeitig auf solche Frühkäden und hole sich dann nähere Auskunft von der Landwirtschaftlichen Versuchstation Lübeck (Hauptstelle für Pflanzenschutz). Diese Auskunft wird kostenlos erteilt.

*

Moislung. Sabotage der Elternratswahlen? Daß die Direktoren der Lübecker Schulen keine Freunde des Gesetzes, betreffend die Selbstverwaltung der Schulen sind, ist ja allgemein bekannt. Aus dieser Einstellung dürfte auch das Nach-

Achtung, Maifestauschuß!

Donnerstag, 29. April, abends 7.30 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus Der Hilfsausschuß wird gebeten, gleichfalls zu erscheinen

folgende zu verstehen sein. Die nach dem oben erwähnten Gesetz für dieses Jahr nötigen Elternratswahlen werden in nächster Zeit beginnen, d. h. sobald die von der Oberbehörde beschlossenen Ausführungsbestimmungen zum Gesetz heraus sind. Selbstverständlich hat auch die Elternschaft, weil eben der Zeitpunkt der Elternratswahlen noch nicht festliegt, keine Stellung zu den Wahlen genommen. Trotzdem sind bereits an verschiedenen Schulen ohne Billigung der Oberbehörde die Elternschaften zur Wahl der Elternräte zusammengerufen worden. Soweit bekannt geworden ist, teilweise — das war vorauszusetzen — mit sehr schlechtem Besuchsergebnis (in einem Fall angeblich 2 Eltern!). Die Frage ist nun, warum sind an einigen Schulen vor der Zeit Elternschaften zusammengerufen? Will man das Nichtdrausgefallen der Eltern benutzen, um möglichst laue Beteiligung zu bekommen? Hier in Moislung berief der Rektor (merkwürdigerweise nur der Rektor) für seine Klasse eine Elternversammlung ein, und zwar zum Montag, dem 26. April. Wie aus der Oberbehörde verlautet, ist diese Ansetzung der Versammlung entsprechend den obigen Ausführungen nicht angängig. Mit anderen Worten, die vom Rektor ergangenen Einladungen haben keine Gültigkeit. Noch bestrebender müßte aber die Festsetzung des Versammlungsanfangs auf nachmittags 5 Uhr wirken. Da der Rektor alteingesessen ist, mußte er wissen, daß die Mehrzahl der Väter zu dieser Zeit überhaupt nicht kommen können. Die hiesigen Arbeiter, Angestellten und Beamten arbeiten nicht in Moislung, sondern in Lübeck und seinen Vororten. Der Nachmittag ist die unpassendste Zeit! Sollte mit der Festsetzung dieses Zeitpunktes die Beteiligung an der Wahl unterbunden werden? Das eine steht fest: Der Rektor hat mit seinem Vorhaben keinen Erfolg gehabt. Die Unberaumung der Montag-Versammlung ist ungültig und es sind auch Schritte unternommen worden, daß geeignete Abendstunden bei der Festsetzung der Elternschafts-Versammlungen gewählt werden. Sich selbst hat der Rektor der Moislunger Schule mit diesem Vorfall wohl den schlechtesten Dienst erwiesen. Den Moislunger Eltern dürfte dieses Vorgehen zu den Elternratswahlen ein Ansporn sein zu starker, geschlossener Beteiligung bei den Versammlungen der Klassenelternschaften.

Wilhelm Decker

i. A. vieler Eltern der Moislunger Schule.

Maifeier!

Zuverlässige erwerbslose Parteigenossen, die am 1. Mai Festkarten verkaufen wollen, melden sich bis zum Donnerstag abend 7 Uhr im Sekretariat, Johannisstraße 48 l.

Die Ausgabe von Maifestkarten für Erwerbslose erfolgt am Mittwoch und Donnerstag in der Zeit von 11 bis 1 Uhr im Sekretariat. Preis der Karte 20 Pfg. Erwerbslosenkarte und Mitgliedsbuch ist vorzulegen. Der Maifestauschuß.

Der Festtag der Arbeit

rückt heran. Der Tag, den das Proletariat der Welt sich erkoren hat zum Gedenken hoher Freiheitsziele seiner Klasse.

Diesen Tag feiert Lübecks freiheitsliebende Bevölkerung alljährlich. Eine Morgenfeier im Gewerkschaftshaus leitet den Tag ein. Mitglieder des städtischen Orchesters bringen Kammermusik zu Gehör. Die Ansprache hält Oberbürgermeister Brauer-Mttona. Zum Schluß wird der Chorverein ein Lied zu Gehör bringen. Der Beginn ist auf 9 1/2 Uhr angesetzt.

Nachmittags um 1 Uhr stellt sich der Festzug auf der Parade auf. Punkt 1 1/2 Uhr ist Abmarsch nach Israelsdorf. Der Vorstand.

Lübecker Bürgerschaft

b. Lübeck, 26. April.

Mitteilungen des Wortführers

Der Wortführer Ehlers verliest ein Senatsdekret, wonach der Senat davon abgesehen hat, den beschlossenen Änderungen des Haushaltsplanes beizutreten, solange die beiden Steuerordnungen (Umwertungsgesetz und Gewerbesteuer), die die Haupteinnahmequellen des Staates bilden, nicht verabschiedet sind. Der Senat hat jedoch die Behörden angewiesen, die notwendigen Zahlungen zu leisten und das Brückengeld über die Herrenbrücke sowie die Fahrzeugsteuer nicht mehr zu erheben.

Die Gothmünder, Schlutuper und Travemünder Fischer ersuchen um Ermäßigung des Brückengeldes für Heringswaden. — Ein Schreiben des Reichsverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer an die Bürgerschaft wird als erledigt betrachtet. — Der Mieterkassenverein reicht einen Versammlungsbeschuß ein, die gefällige Miete auf einen berechtigten Satz herabzusetzen. — Einladungen von Interessentengruppen an die Bürgerschaft müssen, wie der Wortführer besonders betont, rechtzeitig erfolgen, wenn sie bekanntgemacht und berücksichtigt werden sollen. — Eine Eingabe einer Leipziger Firma über Verbilligung des Wohnungsbauwes soll der Ausschuß für Bau- und Wohnungsweisen prüfen. — Dr. Haut fordert Aufhebung der Immunität d. des Bürgerchaftsmittgliedes Dr. Bauer wegen körperlicher Beleidigung einer Frau. — Die Handelskammer verwarf sich gegen die in einer der letzten Sitzungen von Echold getane Anhebung, daß sie 5 Synodici beschäftigte. Es seien nur 3 und 1 Vertreter.

Immunitätsfragen

Haut (Soz.) berichtet über die Beratungen des Aeltestenausschusses, der sich mit drei Fällen auf Aufhebung der Immunität zu befassen hatte. Schloffer klagt gegen Hetti, weil er sich als Mitglied des Verwaltungsgerichtshofes von diesem beledigt fühlte. Der Aeltestenausschuß empfiehlt, die Aufhebung der Immunität abzulehnen. Hetti erklärt, es sei ein Unbünd, einen Mann zu beleidigen, „a alle Deutschen als Lumpen bezeichnet habe. Dann soll sich Haut der Anstiftung zur Urkundenfälschung bei der Sammlung von Unterschriften zu einer Versammlung schuldig gemacht haben. Auch hier lehnt der Ausschuß die Aufhebung der Immunität ab. — Im 3. Falle, Wittern-Rosenenthal, beantragt Dr. Wittern selbst die Aufhebung. — In dem ersten beiden Fällen lehnt die Bürgerschaft die Aufhebung der Immunität ab, im Falle Dr. Wittern tritt sie fast einstimmig für deren Aufhebung ein.

Mit dem von Eingabenausschuß empfohlenen Antrag, einen Einspruch wegen Wohnungsfragen dem Senat zur Berücksichtigung zu überweisen, erklärt sich die Bürgerschaft nach einer Erklärung von Bruns (Soz.) einverstanden. Ewers hatte den Antrag abzulehnen gebeten, da er in Rechtsfragen greife, die den Gerichten vorbehalten bleiben müßten.

Sozialdemokratische Anfrage / Geschäftsordnungsdebatte

Unter dem 21. April hatte die sozialdemokratische Fraktion dem ständigen Senatskommissar mitgeteilt, daß sie in der Bürgerschaft folgende Anfrage an ihn richten werde:

1. Ist es richtig, daß der Senat wiederholt Einspruch erhoben hat, gegen die Einbürgerung von Juden, deren Naturalisation von ihrem Wohnstaat genehmigt war?
2. Aus welchen Gründen hat der Senat diese Ablehnung als einzige Landesregierung vorgenommen? Und wie gedenkt der Senat in Zukunft bei ähnlichen Anlässen zu handeln?

Senator Dr. Vermehren erklärte, heute keine Auskunft geben zu können, er werde die Anfrage in der nächsten Sitzung beantworten. — Dr. Wittern fragt auf Grund welcher Bestimmung der Geschäftsordnung hier verfahren werde. Es handle sich um eine Ueberrumpelung von Bürgerschaft und Senat. — Der Wortführer Ehlers betont, es sei richtig, daß die Anfrage zuerst an die Bürgerschaft zu stellen sei. — Der 1. Wortführerstellvertreter Zielentz wendet sich gegen Wittern, worauf dieser erwidert, Zielentz habe keine Ahnung von der Geschäftsordnung. — Haut (Soz.) sagt, man solle durch solche Haarspaltereien das Ansehen der Bürgerschaft nicht herabsetzen. Man habe etwas von Juden gehört und sei nervös geworden. Es handle sich um den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion. Die Bürgerschaft könne mit einfacher Mehrheit beschließen, dem Antrage zu entsprechen. — Dr. Wittern kammt sich an den Wortlaut der Geschäftsordnung. — Der Wortführer Ehlers betont ausdrücklich, daß die Anfrage dem Senat schriftlich übermittelt worden sei und stellt die Unterstützungsfrage, ob die Bürgerschaft wünsche, daß die Anfrage an den Senat gestellt und in der nächsten Sitzung beantwortet werde. — Dr. Leber (Soz.) erklärt, es handle sich hier weniger um eine Frage der Geschäftsordnung als um eine parlamentarische Selbstverständlichkeit. Der besondere Zweck sei gegeben, weil wir keine Gelegenheit hätten, die Frage an den Senat. Senator für auswärtige Angelegenheiten, in diesem Falle den Bürgermeister, zu richten, da er in der Bürgerschaft nicht erscheine. Eine derartige Anfrage könne jederzeit gestellt werden, etwas anderes sei es, ob der Senat sie beantworten wolle. Die Anfrage sei zweifellos zulässig, aber man treibe hier Silbenschere. — Ewers (Volksp.) widerspricht dieser Ansicht, der Wortführer zitiert den Artikel 37, wonach die Bürgerschaft berechtigt ist, Auskunft über Staatsangelegenheiten zu begehren. — Haut (Soz.) verweist auf einen Ausspruch von Dr. Görz, der vor einiger Zeit unter dem Beifall der Bürgerschaft betonte, daß wir uns bemühen müßten, die Geschäftsordnung firtungemäß auszulagen. — Schließlich wird die sozialdemokratische Anfrage gegen die Stimmen der Rechten angenommen. — Dr. Wittern protestiert gegen die Rechtsgültigkeit des Beschlusses.

Senatsdekrete

Senator Dr. Vermehren verliest eine Senatsantwort auf das früher gestellte Ersuchen, für die Entwässerung der Keller zu

Filmschau

Stadthallen-Lichtspiele. Wenn die beiden liebenswürdigen Bagabunden „Pat und Patagon als Millionäre“ zu sehen sind, dann kann das Theater eines guten Besuches sicher sein. Seiten haben zwei Künstler sich so vortrefflich ergänzt wie diese beiden und sie scheinen auch unzertrennlich zu sein. Zu wissen weiß der Zuschauer nicht, ob er dem zum Leichtsinn neigenden Patagon oder dem dem die Würde bewahrenden Pat die Palme reichen soll. Auf alle Fälle amüsiert man sich bei beiden köstlich. — Der andere Film, „Die Bräute der Verzweiflung“ erzählt die Geschichte einer Vergeltung, die nach Jahren kommt und dann doch ein gutes Ende nimmt. — Ein kleinerer Film „So schön wie aus in Nizza“ wirkt besonders gefällig, weil einzelne Bilder erst vor unseren Augen mit der Hand gezeichnet und dann lebendig werden. — Die Deutlich-Wochs bringt diesmal einige freundliche Szenen vom Frühling und vom Frühling bei Mit und Jung, sobald der strenge Winter schwindet.

Angrenzende Gebiete

Provinz Siedeb

Stadelsdorf. Vorstandssitzung einschließlich des erweiterten Vorstandes und Maifeiertag am Mittwoch, dem 28. April im Vereinslokal.

Stadelsdorf. Die bevorstehende Maifeier muß Anlaß geben, trotz aller Wirren und Hemmungen, auch bei uns am Ort durch die Teilnahme aller politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter den Aufstiegswillen zu bekunden. Darum, Parteigenossen und Genossinnen, werbt für den Maifeiertag, sorgt mit dazu, daß sich der 1. Mai so gestaltet, wie es einem bewußten und konsequenten Sozialisten gebührt.

Der Vorstand der SPD-Ortsgruppe Stadelsdorf. Die Maifeier-Kommission.

Schwartau-Kenfeld. Soz. Partei und Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsauschuß Schwartau-Kenfeld. Gemeinsame Maifeier am 1. Mai. Festzug um 1 1/2 Uhr vom Palasttheater durch den Ort. Es ist Pflicht der gesamten Arbeiterchaft von Schwartau und Kenfeld sich geschlossen an dem Demonstrationsszuge zu beteiligen. Der Vorstand.

E. P. Schwartau-Kenfeld. Fahnenweihe. Vor überfülltem Saale im Lokale „Transaal“ heug die „Frauengruppe“ der S.P.D. ihre Fahnenweihe. Die Genossinnen von Lübeck, Seerech-Dänishburg, Stadelsdorf und Schlutup waren durch Delegationen vertreten. Nachdem die Genossin Paetau im Auftrage der hiesigen Ortsgruppe die Eröffnungsrede gehalten hatte, leitete der Chorverein Schwartau-Kenfeld das Programm mit dem Lied „Empor zum Licht“ ein. Dann sprach die Genossin R. Cordes-Lübeck in sinnreicher Weise den Prolog und die Genossin Köpcke-Lübeck nahm die Weihe der Fahne vor. Sie führte unter anderem aus: Dieses neue Wahrzeichen soll nicht Trennung bedeuten, sondern es soll zur gemeinsamen Werkkraft von Frau und Mann auffordern. Zu gleicher Zeit sei es ein Symbol der Mütterlichkeit; es fordere eine öffentliche Bekennung zu unserer Idee. Ihr hätten zu allen Zeiten die Genossinnen zu folgen, wo es auch immer nur sei. Hier sei nicht nur mehr das Mitgefühlbuch allein entscheidend, sondern der starke Wille sei der Weg. Mit besonderer Freude stellte die Rednerin fest, daß dieses die erste Fahne der Frauenbewegung des 3. Bezirks des Verbandes Schleswig-Holstein sei. Die Genossin Köpcke illustrierte den Weg der Schwartau-Kenfelder Frauenbewegung, die durch die unauflösbare Werkkraft der Genossinnen zu einem so schönen Erfolg von circa 180 weiblichen Mitgliedern geführt hätte. Mit einem ausgezeichneten Weispruch und einem Hoch auf die Sozialdemokratie schloß die Genossin Köpcke die vom Herzen gesprochenen und zu Herzen gehenden Worte:

Und so weihe ich dich, du rotes Banner. Das mühevoll Werben der Genossinnen ist gelohnt; entlockt flackernd du. „Sei uns stets ein Zeichen unserer Ideale. So rot wie dein Tuch fließt unser Blut, ist unsere Liebe für Freiheit und Recht. Stets wollen wir werben das Licht zu vermehren, daß hell auch die Zukunft der Vermitteln dann ist.“

Dem Sozialismus, unseren Idealen, seinem Schaffen und Wirken ein dreimaliges Hoch!

Der Chorverein schloß die Weihe mit „Lied Joleson“. In liebenswürdiger Weise hatte sich die Gen. Heilmann-Lübeck für diesen Abend zur Verfügung gestellt. Sie gab dem Abend durch ihre Vorträge eine weisevolle Stimmung; und an dieser Stelle nochmals herzlich Dank. Sehr beachtenswert trug auch der Damenthor keine Darbietungen vor. Die Lübecker Genossinnen mit ihrer Humoreske „Die Frauenwerbeabende in Schwartau und Seerech“ und die Schwartauer Genossinnen mit der Aufführung „Wir lassen uns scheiden“, ernteten Bombenerfolge. Die kleine Inzenmarie Schmalfeldt-Lübeck mit ihren allerliebsten Vorträgen soll nicht unerwähnt bleiben. Sie erwarb mit allen größter Heiterkeit. Nachdem die Anwesenden noch mit Vorträgen und weiteren Darbietungen des Chores erfreut waren, nahle leider für manchen viel zu früh der Abschied, zu dem die Cartenche Bandonionkapelle unermüdet ihre Weihen spielte. Dieser Abend war ein voller Erfolg für die Frauenbewegung der Partei, an den alle noch recht lange zurückdenken werden. Das neue Wahrzeichen der Frauengruppe ist in der Frauenfabrik Nowaldt-Lübeck hergestellt, und die Genossinnen haben es durch eigene Kraft finanziert. Möge es hinausleuchten mit dem schimmernden Rot: „Unsere Kindern eine bessere Zukunft.“

P. Ahrensbohl. S. P. D. Unsere Monatsversammlung fand am 24. April im Vereinslokal M. Preußer statt. Nachdem die Aufnahme neuer Mitglieder erledigt war, wurde die Abrechnung von 4. Quartal vorgelegt und für richtig befunden. Alsdann gab Gen. Koop einen Bericht über die Gemeindevortretterkonferenz in Schwartau. Anschließend an den Bericht wurde dem Genossen H. Taktner, der inzwischen nach Schwartau verzogen ist, das Vertrauen für seine bisherige Tätigkeit für die Partei im Stadtmagistrat usw. ausgesprochen. Die persönlichen Anträge auf Gewährung von Seiten Schwartau und Eutin wurden als un begründet zurückgewiesen. Scharf geladelt wurde alsdann das Verhalten der bürgerlichen Stadtvertretung betr. Bürgermeisterwahl. In dem sie durchblicken ließ, daß die Tüchtigkeit der Person nicht in Frage kommt, sondern lediglich die Parteizugehörigkeit. Zum Schluß sei noch auf die am Sonnabend hier stattfindende Maifeier hingewiesen.

Lauenburg

Grönu. Soz. Verein. Am Sonnabend fand bei Kemp mehrere Mitgliederversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Genosse E. Harms, des verstorbenen Genossen Johs. Harms. Sodann gab der Vorsitzende den Bericht von der Bezirkskonferenz in Oldesloe. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender H. Harms, 2. Vorsitzender Wiltonsky, Kassierer Lange, 1. Schriftführer Jona, 2. Schriftführer Heilmann, Kassierer Heil und Schröder. Nunmehr wurde dem Genossen Frost-Lübeck das Wort zu seinem Vortrag erteilt. Ausgehend von der Entziehung der Wirkungskrafts behandelte er eingehend das gegenwärtige Los der Arbeiterchaft. Insbesondere widmete er sich der Gemeinwirtschaft, dem Volksentscheid usw. und ermunterte zum Schluß, den 1. Mai würdig zu begehen.

Nachtrag zur Hinterlegungsordnung. Der Antrag steht vor, daß beim Amtsgericht hinterlegte Geldbeträge von 50 RM. oder mehr vom Staate mit jährlich 4 v. H. verzinst werden, nicht aber angefangene 10 RM. — Der Antrag wird angenommen.

Errichtung einer Musikschule. — Breinig (Vollsp.) empfiehlt Überweilung der Vorlage an den Ausschuß für Unterricht, Kunst und Wissenschaft. Man müsse Auswirkung und Kosten prüfen, ebenso, ob die privaten Musiklehrer dadurch geschädigt würden. — Jander (Soz.) unterstützt den Antrag auf Ausschüßberatung und macht zugleich darauf aufmerksam, daß es mit dem Gesetz über die Selbstverwaltung der Schulen nicht vereinbar sei, dem Leiter 300 RM. Zulage zu gewähren, da ja auch die übrigen Schulleiter keine Vermehrung ihres Gehaltes hätten. Wenn man sich auf die organisatorische Mithewaltung beschränke, dann würde vor allem der Leiter der Gemeindefachschule Anspruch auf eine Sonderzulage haben. Die Frage der Zulage müsse einer allgemeinen Regelung vorbehalten bleiben. — Senator Dr. Vermehren ersucht um tunlichst beschleunigte Ausschüßberatung, um die Schule möglichst noch in diesem Sommer errichten zu können. — Kommissionsberatung wird beschlossen.

Mädchenfortbildungsschule

Der Ausschuß für Unterricht, Kunst und Wissenschaft prüfte eine Eingabe, nach der Vorlage getroffen werden sollte, allen fortbildungspflichtigen Mädchen Gelegenheit zu geben, den einjährigen Kursus zu besuchen. Prof. Breinig gab hierzu Erläuterungen. Es erfolgten 300 Anmeldungen für den Jahreskurs, 75 konnten nicht eingeschult werden. Es frage sich, welches System den Vorzug verdiene. Die Jugend müsse unter der Aufsicht des Staates stehen. Der 3jährige Aufbau erwirbe diesen Zweck der Fürsorge und Aufsicht. Der Grund, warum die Eltern die Kinder in den einjährigen Unterricht schickten, sei in der wirtschaftlichen Not zu erblicken. Viele Eltern könnten den Kindern keine Arbeitsgelegenheit beschaffen. Es sei auch die Gefahr vorzuziehen, daß der dreijährige Unterricht zum Armenfortus herabgedrückt werde. Im einjährigen Unterricht seien Kinder aller Berufsrichtungen, auch von Erwerbslosen vertreten. Das Schulaes habe bisher kein Hindernis abgeben. Die Oberaufsichtsbörde müsse arbeitsfähig sein und mehr als 20 Proz. Schülerinnen schulbereit lassen. — Der Vorschlag des Ausschusses, den wir in Nr. 92 des Volksboten mitteilten, wird angenommen.

Sozialdemokratischer Antrag zum Volksbegehren

Die sozialdemokratische Fraktion stellte folgendes Ersuchen:

Die Reichsregierung hat dem Reichstag den Gesetzentwurf über die Enteignung der Kärften vorgelegt. Die Bürgerchaft ersucht den Senat, den Vertreter Lübeds im Reichsrat anzuschreiben, dem Gesetzentwurf zum Volksbegehren zuzustimmen.

Der Antrag wird angenommen und kommt in der nächsten Bürgerchaftssitzung zur Beiprehung.

Nicht die notwendige Unterstützung findet ein Ersuchen Klara (Koma) auf Herabsetzung der Mieten für Wohnungen und Geschäftsräume ab 15. Mai. — Ein wiederholtes Ersuchen um Schuß des Brodtener Ufers wird angenommen. — Schluß 8 Uhr.

Neues aus aller Welt

Sturm im Kanal

London, 26. April. Der Kanalverkehr wurde gestern durch einen fürchterlichen Sturm, wie er seit Jahren nicht vorgekommen ist, ernstlich gestört. Mehrere Passagierdampfer konnten nicht abfahren. Der holländische Dampfer „Oranie-Kassan“, der zwischen Hookstone und Wiffingen verkehrte, fuhr vier Stunden später als vorgesehen, ab. Er machte vergebliche Versuche, den Hafen zu verlassen, wurde jedoch immer wieder den Stürmdämmen gefährlich nahe getrieben. Der Dienst von Ostende nach Dover mußte eingestellt werden.

Die Kunst der Hungerkünstler

hat durch die Verhaftung des Hunger-Artisten Benigno im Lehrerseminar in Berlin eine schwere Schlappe erlitten. Da das „Gesicht“ in Berlin nicht mehr recht ging, wollte Benigno in aller Stille nach Berber überfließen, um die Hungerei dort fortzusetzen und zu beenden. Er rechnete daran, daß er von den Besuchern der Baumstraße starken Jubel erheben werde. Durch diese Rechnung machte ihm jedoch der Oberstaatsanwalt von Hannover, der ihn wegen Betrugsdelikten in einem biden Strich. Es war nämlich bekannt geworden, daß sich hinter Benigno ein 37 Jahre alter aus Hamburg gebürtiger früherer Handlungsgehilfe Adolf Glädsman verberge, der unter verschiedenen Namen Hochstaplerien und Heiratswandel betrieb hatte. Die Polizei brachte Benigno in seinen Zellen in ein Auto und überführte ihn als Polizeigefangener nach dem Staats-Krankenhaus. Hier legte sie dem Hungerkünstler den Haftbefehl vor. Ein Arzt untersuchte ihn und stellte fest, daß er erheblich geschwächt war. Er nahm ihn in die Krankenhausbehandlung auf.

Ein Gedächtnis für Wilhelm Siebenschütz wird zur Feier des 100jährigen Geburtsstages Siebenschütz in Gießen gegenüber Siebenschütz Geburtshaus angebracht werden. Der Träger des Ehrerkes, ein Kommuneamt, gestattete nicht, die Tafel am Haus selbst anbringen zu lassen.

Kandidatur zum Zeitungshonorar. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, in Oberschlesien eine ganze Anzahl von Kandidaturen, den Mischlingen kasselerischen Kasineros, zu beschaffen. Um sich in keiner Strafschuldigkeit Geld zu verschaffen, hatte Kasper vor Weihnachten in dem Hause, in dem er wohnte, einen Brand angelegt und ihn mehrere Vorurteilserklärungen gegen Zeitungshonorare mitgeteilt. Im Februar wiederholte er seinen Trick und janderte die Treppentreppe des Hauses an. Am 18. März legte er wiederum zwei Brandherde auf dem Dachstuhl an und ließ sich von den Zeitungen Honorare für die Meldungen zahlen.

Die Berliner Mannesmann, die voriger Woche bei dem Wändertum der Königin Wilhelme im Ufer von einem betrügerischen Unternehmer geschädigt worden sind, haben sich organisiert und einen „Verband der Vorbesitzerinnen Mannesmann“ gebildet.

Automobilunglück an der Bergstraße. Bei der Ortsfahrt Groß-Sachsen, in der Nähe von Wankum an der Bergstraße ereignete sich ein fürchterliches Autounglück, dem drei Personen zum Opfer fielen. Der Fahrer der Lastwagen fuhr über die Straße auf die Landstraße 5. Höheberg-Kleinheim hoch, einem Motorfahrzeug ausweichend. Über dem Berg bei ein hässlicher Ansehens Anso. Die beiden Kraftwagen rieben sich aneinander. Während die Insassen des zweiten Wagens mit dem Schrecken davonkamen, geriet der erste Wagen in die Schlingensacke einer Gabelbahn und überlag sich, wobei die Insassen unter dem Auto begraben wurden. Die Frau fuhr, von Sohn und die Frau ihres Bruders wurden leicht verletzt. Der Sohn erlitt eine schwere Verletzung, sein Bruder schwere Verletzungen.

Die Raube eines Elefanten hat in Ballore im Staate Madras in Indien den Tod von vier Personen veranlaßt. Der Elefant marшиerte in einer Prozession mit, als er unter den Zuschauern einen Knaben wiedererkannte, der ihm eine Raube vorher, als sich das Tier in seinem Käfig befand, in den Käfig gestochen hatte. Der Elefant erachtete das Kind und verframpelte es. Die Zuschauer flüchteten panikartig und traten dabei drei junge Frauen zu Tode. Nachdem der Elefant sich gerächt hatte, war er wieder sanft wie ein Lamm.

Das deutsche Segelschiff „Anemie“ hat in der Nähe von Smage bei Trelleborg Havarie erlitten. Das ganze Tafelwerk ging über Bord. Das Schiff mußte von einem Rettungsdampfer abgehleppt werden.

Der Biermaschinen „Trene“ ist nach 139 tägiger Krrfahrt in San Pedro eingetroffen. Die Mannschaft war dem Hunger nahe. Durch anhaltende Gewerwunde und stürmisches Wetter war das Schiff Tausende von Meilen von seinem Kurs abgerritten worden.

Das Hochwasser in Rußland ist in den letzten Tagen noch weiter gestiegen. Es steht jetzt 11 Meter über dem Normalniveau. Entree in der Nähe der Ufer gelegene Fabriken mußten stillgelegt werden.

Ein Mörder verurteilt. Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der Kassationsgerichtshof als oberstes Gericht das gegen den Raubmörder Reinig gefällte Urteil rechtskräftig bestätigt. Reinig hat vor Jahren mehrere Personen unter dem Vorwande, mit ihnen erziehbaren Valutaumwagel durchzuführen zu wollen, an abgelegenen Stellen der rumänisch-schweizerischen und der rumänisch-ungarischen Grenze gelockt und sie dort ermordet, um sich in den Besitz des von seinen Opfern für das Schmuggelgeschäft mitgenommenen Geldes zu setzen. Insgesamt wurden Reinig 13 Morde zur Last gelegt. Er wurde trotz Vengens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Waldbrandkatastrophe in Amerika. Im Staate Oklahoma richtete ein Wirbelsturm, der den Staat in nördlicher Richtung überzogene große Verwüstungen an. Es wurden 14 Personen durch herabfallende Steine getötet und viele andere schwer verletzt. Alle Telephonverbindungen sind unterbrochen. Der Schaden ist sehr groß. In Durant, wo der Sturm am heftigsten wüthete, wurden 30 Häuser vollkommen zerstört.

Gottesgeschenke

Der költnische Dichter Walter Hasencamp hat zum Gebrauch für kaiserlich-königliche Kulturorganisationen ein Gedicht verfaßt, in dem es heißt:

Uns aber, den Reichen,
gibst du den heißen Verstand
zum Saen und Säen,
zum Malen und Dichten,
aber zur Schlaht nicht minder — —
Kriegsbeschote,
Maschinengewehre, Fliegerbomber,
Panzer
und Gottesgeschenke ...
Da kehrt uns,
zu Wälfen uns zusammenlassen,
jenseitiggeballt
am Weiseploche ringen und Rosenkrieger,
Ergertreglements verfassung
und Gelddienpfordrungen! —

Das Unterwecke, Maschinengewehre, Fliegerbomber und Panzer Gottesgeschenke sind nun schon wahr sein, sonst hätte sie ja die Kirche nicht geignen. Daraus anstandslos ist es aber, daß Gott dem Herrn Hasencamp den besten Verstand zum Dichten gegeben hat — während den Verstand, Ergertreglements und Gelddienpfordrungen zu verhehen.

Schleswig-Holstein

Schleswig. Hochwasser der Schlei. Seit Sonntag fahrt die Schlei Hochwasser. Ungeheure Wassermassen werden durch die schweren Dämme von der Dittsee in die Schlei hineingepumpt.

Gewerkschaften

Zum Berufsausbildungsgesetz

Von gewerkschaftlicher Seite wird dem Vorwärts geschrieben: Die Verzögerung in der Fertigstellung des Berufsausbildungsgesetzes hat die Gewerkschaften wiederholt veranlaßt, Schritte zu einer Beschleunigung des Verfahrens zu unternehmen.

Wir sind wohl unterrichtet davon, daß im Arbeitgeber-Lager sich im Laufe der Zeit eine ziemlich starke Abneigung gegen den Grundgedanken des Gesetzes eine paritätische Regelung, aller Fragen der Berufsausbildung herbeizuführen, entwickelt hat.

Theater und Musik

Konzert des Chorreins Lübeck

Das Programm für das Konzert des Chorreins enthielt Lieder und Madrigale aus vergangenen Tagen. Die übliche Poupourrifolge, der man in Chortonzerien meistens begegnet, war mit Geschick vermieden.

Der Männerchor, der den Reigen eröffnete, hatte anfangs mit leichten Hemmungen zu kämpfen. Das für den Tenor verhältnismäßig tief liegende Lied „Mädchenpreis des fahrenden Sängers“ das dem Manuskript des Lohheimer Liederbuchs entnommen ist (1460), geriet im Vertaue der fünf Verse noch um eine halbe Stufe tiefer als es die Partitur bräut.

sprach im Tempo (so schnell als möglich) und dynamisch den Vorschriften für den Vortrag recht wenig und wirkte deshalb schwerfällig und auch etwas (infolge der Gleichförmigkeit des Textes noch verstärkt) langweilig.

Der Frauenchor führte sich gut ein mit „All mein Gedanken“ aus dem Lohheimer Liederbuch und der Volkswaise „Die Linde im Tal“, deren wertvoller Satz von Thuille stammt.

Den Höhepunkt des Abends und einen wirklichen Genuß bildeten die am Schluß stehenden beiden — leider nur zwei — gemischten Chöre von John Dowland, Madrigale von hervorragender Wirkung.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sprechstunden: 1-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Meisling. Achtung, tätige Genossen! Die Abrechnung über die im Vorverkauf befindlichen Maifeierkarten hat bis spätestens Freitag abend beim Genossen Reppenhausen zu erfolgen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Abteilung Markt. Achtung! Sämtliche Jugendgenossinnen und -genossen, die am 1. Mai die Nachfrist nach der Klingbergstraße mitmachen wollen, müssen sich bis Donnerstag, 29. 4., beim Genossen J. Comad anmelden.

Schlutup. Donnerstag 7 1/2 Uhr: Lüttige Vorlesung. S. C. Meisling. Am Mittwoch, dem 28. April, findet der Heimabend statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau Johannstraße 48 11. Selbstne Dienstadt und Postfach

1. Abteilung. Am Mittwoch, dem 28. April, 7 1/2 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Vortrag des Kameraden Esholdt.

11. Abteilung. Versammlung am Donnerstag, dem 29. 4., abends 8 Uhr im Vortale Kistenküh. Alles hot zu erscheinen.

Jungmannschaft. Am Dienstag abend 8 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine außerordentliche Sitzung der Jung- und Gruppenführer statt.

Schlutup. Dienstag abend 8 Uhr: Alles mitreden, auch Jungmannschaft.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtheater. Heute letzte Aufführung von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“. Die Partie des Blondchen singt Fräulein Wagner-Hamburg a. G.

Die Wochenlichen Vereine Lübeck 1926. S. B. Viola Lübeck, Schlutup, Schwartau und Sterns veranstalten am Donnerstag, dem 29. April, abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Solvenz-Jugend. Zu unserer am Freitag abend 8 Uhr im Jugendzimmer stattfindenden Werbeversammlung sind alle jugendlichen Solvenzler eingeladen.

Zugengruppe des Zentralverbandes der Angestellten. Am 28. 4. (Donnerstag), abends 8 Uhr findet im Jugendheim, Königstraße 97, ein humorvoller Abend statt.

Arbeiter-Sport

Alle Fußballisten für diese Rubrik und an den Sportigen. Max Corneli, Gr. Gröpelgrube 32 nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten

A. E. B. Ebbel. Die Turngenossen von Abteilung Solventor, die Interesse am Schlagballspielen haben, müssen sich umgehend bei mir melden.

ATB. 1 - Schwartau 1 2 : 1. Victoria 2 - Seerey 1 3 : 3. Victoria 3 gegen Stodelsborg 2 2 : 6.

Wetterbericht der Deutschen Gewerkschaft. Vorherlage für den 27. und 28. April. Nachdruck verboten. Nachts bewölkt, kühl, vorwiegend trocken.

Schiffsnachrichten

Dampfer Bangig, Kapl. H. Janning, hat auf der Reise von Cartagena (Spanien) nach London am 24. April 3 Uhr nachmittags Quezant (Frontreich) passiert.

Dampfer Sankt Jürgen, Kapl. A. Mayer, ist am 24. April abends von Neufahrwasser nach Riga weitergedacht.

D. Titania, Kapl. Rymann, von Stockholm, Südgut, 4 1/2 Tg.

D. Sedina, Kapl. Ehrmann, nach Stettin, leer. — D. Helgoland, Kapl. Wendi, nach Königsberg, leer. — D. Prutan, Kapl. Rutzen, nach Stettin, Südgut.

D. Rudolf Otto Typen 17, Kapl. Deitrich, nach Kiel, Südgut.

Dampfer Bürgermeier Eshenburg, Kapl. H. Surmeister, ist am 28. April 5 Uhr morgens in Wemmel eingetroffen.



Rundfunk-Programm

Hamburser Sender - Wellenlänge 895 Meter

Aus „Der neue Rundfunk“. Funktätigkeit des schaffenden Volkes

6.55 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 7 Uhr vorm.: Wetterfunk, letzte Drahtmeldung.

7.30 Uhr vorm.: Wetterfunk, landwirtschaftliche Meldungen. — 10.30 Uhr vorm.: Wetterbericht — 12-2 Uhr nachm.: (in den Pausen) Unterhaltungs-konzert. — 12.15 Uhr nachm.: Kühenwetterbericht, Elbmajerkände, Funtdörle.

12.55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffabfahrtsfunk. — 2 Uhr nachm.: Bremer Wetterbericht. — 2.05 Uhr nachm.: Hauskonzert der Bremer Korag. — 2.45 Uhr nachm.: Funtdörle. — 3.35 Uhr nachm.: Zeitangabe.

3.40 Uhr nachm.: Funtdörle. — 4 Uhr nachm.: Schiffabfahrtsfunk, Luftschiff-meldungen. — 6 Uhr abends: Junimelbung. — 6.15 Uhr abends: II. Bremer Wetterbericht. Kriminalbericht. Schiffabfahrtsmeldungen. — 6.25 Uhr abends: Hannover, Bremen: Junimelbung. — 7.45 Uhr abends: Frucht und Gemüsemarkt (nicht täglich). — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk.

4.15 Uhr nachm.: Hannover: Schlichte Operettenkompositionen. V. Franz Segar. — 5 Uhr nachm.: Funtdörle, Schlichte Kinderoperette. — 6.50 Uhr abends: John Münters in den Klippen der Musiktheorie. Wettlauf zwischen Reich und Reichern (Rhythmus). Vortrag von Dr. W. Heintz. — 7.10 Uhr abends: Fritz Reuters Strahlend. Vortrag von Prof. Dr. Paröling. — 8 Uhr abends: Übertragung aus der Hauptkirche St. Petri, Hamburg, Konzert in St. Petri. Orgel: G. Knaf. Mitter: Käthe Born (Sopran). H. Bandler (Violine). — 10 Uhr abends: Übertragung des Konzerts aus dem Cafe Continental Hannover. Wetter- und Sportbericht.

Verantwortlich für Politik und Weltwirtschaft: Dr. Fritz Solmitz.

Für Reichsausschuss und Reichsleiter: Hermann Vanez.

Für Intendant: Carl Valderhauf. Beigegeben: Carl Valderhauf.

Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Advertisement for H. Lüdt Vereinsbrauerei Wafkmühle Lübeck. Includes logo and contact information.

Advertisement for Schülermützen sämtlicher Schulen. Includes logo and contact information for E. Spurmann Nachf.

Advertisement for Gute Bücher Buchhandlung. Includes logo and contact information for Friedr. Meyer & Co.

Advertisement for Schuhwaren. Includes logo and contact information for CHR. REBIEN.

Umtlicher Teil

Im Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmannes Otto Henry Bruns Strand, alleinigen Inhabers der Firma Bruno Strand in Lübeck, Abträge Nr. 23, wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Freitag, den 7. Mai 1926, vormittags 11 Uhr im Gerichtshause, Zimmer Nr. 9, anberaunt.

Lübeck, den 10. April 1926. 5681) Das Amtsgericht, Abteilung II.

Im Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmannes Franz Brandt, alleinigen Inhabers der Firma Fr. Brandt & Co. in Lübeck, Bedeigrube Nr. 50 wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Freitag, den 21. Mai 1926, vormitt. 11 Uhr im Gerichtshause, Zimmer Nr. 9, anberaunt.

Das Gele- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 20 vom 27 April 1926 enthält:

Nachtrag zu den Kostgeldtarifen für die Feiern anläßlich vom 15. Juli 1925. — Verordnung, betreffend die Schonzeit der Rehböde. — Wrid-tigung. (5672)

Im Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmannes Julius Dietring, alleinigen Inhabers der Firma Ketels & Niedertags in Lübeck, wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Freitag, den 30. April 1926, vorm. 11 Uhr, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 9, anberaunt.

Lübeck, den 29. März 1926. 5680) Das Amtsgericht, Abt. II.

Nichtamtlicher Teil

Gesucht eine Frau zur Führung des Haushaltes. Zu melden nachm. nach 4 Uhr. Georgstr. 34, part. (5686)

Rehne noch Land zum Graben an. Ang. u. s. 312 an die Exp. (5685)

Blauer Bromaden-wagen zu verk. (5684) Rahmstr. 39, 11.

Dr. Rudolph zurückgekehrt (5683)

Dr. Heddinga zurück (5688)

Kohl-Pflanzen alle Sorten, pikante Selleriepflanzen, Salatpflanzen, Blumen-pflanzen (5687)

Sämereien aller Art empfiehlt F. Vollert (5687) Rabeburger Allee 27 Fernruf 453

Vorwerker Baumschulen

I. S. Stietzner & Schmaltz Nachf. — Fernruf 1584

Eingang zwischen Schwartauer Allee 241 und 243

Straßenbahn-Haltestelle Hochstraße Linie 12

Pflanzen mit Erdbeeren und in Töpfen

Rhododendron, Azaleen, Koniferen (Lebensbaum Zypressen, Wachholder, Eib-n-Faxus), Clematis, Selbstklimmer-Wein. 5558

Fritz Wuessling: Geschichte des Deutschen Volkes

Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannstraße 46

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Promenadenwagen, Klappwagen, Teilkahl Große Ausw. Kleine Anzahlg. 5 Mt. wöchentlich Laufer, Bakenthm. 5 h. Burgt

Der. zahl 100 M. w. HAM-pada nicht in 1 Mt. bei Wench u. Tier Kopf. Kle-der. 313 (Brut)

per. Red. Wapre in Einm. Ang. Kompolda (B) empj. Ang. Kuhn & Wenz, Lübeck 33

Läuse

Ultimo-Angebote

aus unseren letzten Einkäufen zu wirklich billigen Preisen bringen wir:

Mäntel
aus guten, tragbaren Stoffen
8.50 11.75 16.50 22.50 29.50
Cape-Mäntel
16.75 45.00 48.00
Mäntel
aus reinwollenen Rips- und Herrenstoffen
29.50 36.00 42.00 48.00 54.00 65.00

Kostüme
aus Donegal und mel. Stoffen
15.00 26.50 29.50
aus reinwollenen Rips und Eplinge
36.00 45.00 54.00 65.00
Complets
Kleid und Mantel
65.00 75.00 85.00 95.00 120.00

Kleider
aus reiner Wolle und flotte Fassons
6.75 9.75 12.50 15.00 19.50 25.00
Cape-Kleider
lesche Ilotte Machart
22.50 28.50 29.50 36.00 45.00
Wachseide und Wolle-Musseline
7.75 9.75 12.50 15.00 16.50 19.50

Kinder-Mäntel mit u. ohne Cape — Kinder-Kleider — Kinder-Westen — Kinder-Blusen
Elegante Mäntel u. Kostüme Ersatz für Madarbeit aus Seide u. Herrenstoffen. Preislagen: 78.- 95.- 110.- 120.- 135.- 150.-

Gebr. Hirschfeld Breite Straße 39-41

Republikantisches
Liederbuch
Eine Sammlung von ernst und heiteren Liedern für patriotische Feiern u. Kameradschaftliche Versammlungen, die unter den Farben:
Schwarz, Rot, Gold
helfen.
Preis 35 Pfennig mit Noten 70 Pf.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46
Gelegenheitskauf!
Bebel:
Uns meinem Leben
3 Bde. nur 6.- RM
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Die
Vereinigung
Lübecker Sportangler V.
in Lübeck ist aufgelöst.
Gläubiger wollen sich melden.
Lübeck, 21. April 1926.
Die Liquidatoren:
Heinrich Wolf, Neum. 46;
Johs. Stein, Altonastr. 51

Zur Mühle
Bestergrube 61
Prima Weizenmehl 60%o . . . 22.4
Anzugmehl . . . 26.4
Diamant Plange . . . 30.4
5-Pfd.-Sil. Diamant 1.50
Weizenpulver . . . 55.4
Roggenfeinmehl . . . 20.4
Rannagutze . . . 34.4
Weizenries . . . 34.4
Buchweizenmehl . . . 25.4
Küdenjutter, gem. . . 24.4
gehaltiger Hafer . . . 40.4
Reinfaat . . . 50.4
Jutter-Sirje . . . 18.4
Buchweizengröße ganz grob . . . 22.4

Mod. Speisezim. Herrenzimmer . . . 355.M.
Schlössim. n. 285.M. an
Gola, Tisch, Stühle bill.
Küchen n. 88.M. an, 2 Bett-
stellen n. Sp. 98.M. (4781
Teilzahl. Barzahl. 10%
O. Burckhardt
Dankwartsgrube 55

Kunstsalon
Ludwig Möller
Mühlenstr. 45
Sonder-
Ausstellung
Olgemälde
von
Walter Grafenbahn
Lübeck
Eintritt frei

Kauf
Maizeifungen
Preis 25 Pfg.
Buchhandlung
Lübecker Volksboten
Johannisstraße 46

Berlin- u. Bergabgangs Anzeigen
Kolosseum
Morgen Mittwoch:
Großer Ball
Sulanke-Jazzband
Kassendöffnung 7 Uhr Inh.: H. Reck

Neuer
Grundeigentümer-Verein
für Lübeck und Umgegend
von 1910 e. V.
Versammlung morgen Mittwoch, den
28. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
in der **Zentralhalle**
Wichtige Tagesordnung, n. a.:
Bertrag des Abgeordneten Haase aus Siegnitz
über: 1. Geldmarkt und Wirtschaftslage
2. Die Lage der Hauszinssteuer
(Aufwertungssteuer)
3. Interessenfragen für Hausbesitz,
Handel und Gewerbe.
Mitglieder, erscheint zu diesen Vortrag
in Massen!
NB. Ausweiskarte oder letzte Beitragsquittung
ist vorzuzeigen.
Der Vorstand.
Luiseniust
Wittwoch: Gr. Sanatranachen Eintritt u.
Tanz frei
Adlershorst
Donnerstag: (5361)
Tanzkränzchen

Gewerkschaftshaus
Heute Dienstag und
morgen Mittwoch (5677)
Heinrich Bötel
als Hambg.
Droschken-
fahrer
Das Nachhaken-Viertel
Charly Wittong
als Hbg. Seemann
Karten 1.-, 1.50, 2.- u. St.
bei Buse, Tageskasse
Gewerkschaftshaus un-
unterbrochen geöffnet.
Stadttheater Lübeck
Mittwoch 7.30 Uhr
Hannibal
Ende 10.15 Uhr
Donnerstag 8 Uhr
Der Störenfried
Freitag 7 Uhr
Die Walfäre
Sonnabend 7.30 Uhr
Faust I. Teil

MAIFEIER 1926

Schwere Not lastet auf dem Proletariat, rachfüchtige, geldhungrige Fürsten benutzen die Ungunst der Zeit, sich an dem deutschen Volke zu bereichern.

Das Unternehmertum nützt das wirtschaftliche Elend aus, um Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern.

Die Klassenjustiz zeigt dem Proletariat, daß die politischen Kämpfe erst beginnen.

Der 1. Mai soll uns zusammenführen!

Arbeiter, Angestellte, Beamte und alle freiheitsliebenden Männer und Frauen Lübecks, beteiligt Euch an der Maifeier!

Es lebe der 1. Mai! Es lebe die Völkerverständigung!

vormittags pünktlich 9 1/2 Uhr: **Sonnabend, den 1. Mai** nachmittags 1 Uhr:

Morgenfeier im Gewerkschaftshaus

Wirtin: **Be:**

Kammermusik, geleitet von Herrn des Stadttheater-Orchesters.
Ansprache des Oberbürgermeisters **Gen. Brauer-Altona**
Chorverein. Leitung: Herr **Kemper**.

Sammeln des Festzuges auf der Parade

Abmarsch pünktlich 1 1/2 Uhr. In sämtlichen Lokalen Israelsdorfs
Konzert und Ballmusik.

➤ Befestigungen aller Art. ➤

Die künstlerische Maifestkarte **50 Pfg.** Werbt für Riesenbeteiligung!

Der Maifeier-Festauschuß der Sozialdem. Partei.